

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Bâhnyer-Boulevard Nr. 34.

## Bildung und Beruf.

B u d a p e s t, 23. August.

Nicht ohne Berechtigung ist das Bestreben, das nicht nur bei uns zu Tage tritt, den Zugang zu den gelehrten Schulen durch Abmahnung des Publikums, Verschärfung der Prüfungen und Erhöhung der Schulgelder und Taxen vor einer immer mehr anwachsenden Invasiön zu vertheidigen. In Frankreich, Deutschland und bei uns wird in gleicher Weise über Ueberfüllung der gelehrten Berufe, besonders über allzugroßen Andrang zu der sicheren, aber kärglichen Existenz des Beamtenthums geklagt. Wir selber haben wiederholt die Folgen der Thatsache erörtert, daß in keinem Kulturstaae des Westens so viele arme Leute studieren, wie bei uns, daß die daraus entspringenden Verhältnisse das Niveau des Studiums herabdrücken, einen der wissenschaftlichen Ausbildung feindlichen utilitarischen Geist übergroß werden lassen und auf vielen Gebieten dem Kampf um's Dasein einen grausamen und gefährlichen Charakter verleihen, der unserem nationalen Leben durchaus nicht zu Gute kommt.

Hüten wir uns aber, in dieser abwehrenden Haltung allzuweit zu gehen und in das andere, ebenso schädliche Extrem zu verfallen. Erschweren wir mit keiner weiteren Maßregel unserer Jugend den Eintritt in die Mittelschulen. Erhöhen wir weder Schulgelder, noch Einschreibgebühren und Prüfungstaxen unter dem Vorwande, daß im Westen Europas das höhere Studium noch viel kostspieliger ist, als bei uns. Die letztere Thatsache ist unbestreitbar, aber es folgt daraus nichts, was sich auf unsere Verhältnisse übertragen ließe. Wir sind eben ein viel ärmeres Land und leiden noch dazu an dem schweren Uebelstande, daß der Train unseres Lebens allzu kostspielig ist. Vielleicht nicht für die Reichen, die aus dem Vollen schöpfen können und gewiß nicht für die Armen, die nichts besitzen; aber gerade für die hier zumieist in Betracht kommende breite Mittelklasse, deren nationalökonomische Basis durch mangelnden Sparsinn, Theuerung des Lebens und Ansprüche auf Genuß und Schein vielfach untergraben ist. Wer unsere Verhältnisse kennt, wird

uns Recht geben, wenn wir behaupten, daß den Familien unserer Mittelklassen ein viel geringerer Theil ihres Einkommens für die Erziehung der Kinder frei steht, als entsprechenden Familien in Frankreich, Deutschland, oder England, daß also die minimale Summe von 300 fl. bis 400 fl., welche die Erhaltung und Erziehung eines Knaben bei uns kostet, mehr bedeutet, als eine viel höhere Summe im Auslande. Auch komme man uns nicht mit den statistischen Zahlen, daß unsere Mittelschulen an die 40,000 Schüler zählen. Wir haben gar keinen verlässlichen Maßstab, um zu entscheiden, ob das viel oder wenig ist, aber das wissen wir, daß wir keinen Ueberfluß an Bildung besitzen, daß uns nichts nothwendiger ist, als die Verbreiterung und Vertiefung der nationalen Kultur. Wie soll denn unser Land emporkommen, wenn nicht durch tiefere Einwirkung der Bildung? Große Kapitalien, alten Gewerbesleiß, weit ausgreifenden Handelsgeist, intensive Ausnützung des Bodens wird man nicht im Ueberfluß antreffen, wie können diese Schätze erworben werden, wenn nicht durch planmäßige Ausbildung der Geister? Beklagen wir uns durchaus nicht über die Anzahl unserer höheren Schulen, über die Menge der Schüler in denselben! Hier sind die Ausgangspunkte einer höheren Entwicklung, die Centren einer Kultur, die im Werden begriffen ist. Nur ihrem Zwecke sollen diese Schulen entsprechen; weil billig, nicht schlecht arbeiten; entsprechend vertheilt und nicht an einzelnen Orten gehäuft sein, während andere, die sie brauchen, ohne höhere Schulen dastehen: und dann mögen diese Schulen ihre Thore weit öffnen und nicht künstliche Hindernisse einer Entwicklung in den Weg stellen, die mit unseren Bedürfnissen verglichen, noch viel zu langsam verläuft, und eher Ermuthigungen, als Abmahnungen bedarf.

Eine andere Sache ist es, innerhalb des Rahmens der allgemeinen Bildungsschule Rathschläge über die verschiedenen Berufe, die den Schülern offen stehen, zu ertheilen. Solche Rathschläge verlangen die Eltern am dringendsten, und bedenken nicht immer, daß man ihnen im besten Fall nur sehr allgemeine Grundsätze bieten kann,

bei denen aber Alles auf die spezielle Anwendung ankommt, die in jedem besonderen Falle von individuellen und speziellen Verhältnissen abhängt. Es ist höchst wohlfeil zu bemerken, daß die juristische Laufbahn überfüllt, die medizinische mindestens sehr dicht bevölkert ist, folgt daraus, daß wir unsere Söhne nicht auf die betreffende Fakultät schicken, ihre individuellen Fähigkeiten, unsere Mittel, sie auf ihrer Laufbahn zu fördern, nicht in Betracht ziehen sollen? Woher soll jemand den Anlaß finden, jene allgemeinen Bemerkungen auf seinen Fall anzuwenden? Aber auch sonst ist es heute bei uns ungemein schwer, jemandem in Bezug auf Berufswahl einen Rath zu ertheilen. Den Hauptgrund der Schwierigkeit glauben wir in Folgendem zu finden: Fast alle Laufbahnen, auf denen man Chancen hohen Emporkommens findet, wo es auf Unternehmungsgeist, individuelle Tüchtigkeit, Findigkeit, Fleiß ankommt, sind bei uns wenig betretene Wege, die auch große Gefahren bergen. Und wieder, die verhältnißmäßig sicheren Wege bieten geringe Chancen des Fortschrittes, des materiellen Gewinnes. Das ist natürlich auch anderswo so, aber doch nicht in demselben Maße. Man kann bei uns schwer jemandem mit gutem Gewissen rathen, seinen Sohn einen kleinen Beamten oder Lehrer werden zu lassen, es sei denn, daß dieser in der That zu nichts Anderem taugt oder es unmöglich ist, ihm die Mittel zu nützlicherer Ausbildung zu verschaffen. Wohl kann man auch auf dieser Laufbahn es ausnahmsweise zu etwas bringen und unter allen Umständen seine Zufriedenheit und sein Glück finden, vielleicht sicherer, als auf dem stürmischen Ozean des freien Erwerbs. Wir wissen auch, daß diese Laufbahnen durchaus nicht besser stehen, ja, daß Ueberfluß an Aspiranten vorhanden ist. Aber zureden kann man nicht zu diesen Laufbahnen, weil der Beamte und der Lehrer bei uns schlechter bezahlt werden und geringere Chancen auf Avancement haben, als anderswo. In der That rekrutiren sich diese Bahnen nur spärlich aus solchen Schichten der Bevölkerung, die den betreffenden Ständen eine höhere soziale Stellung sichern, aber auch besseres Material zuführen würden. So entsteht ein böser

## Na ch l e s e.

(Original-Funktion des „Neuen Pester Journal“.)

P a r i s, im August.

Der letzte Tag in der Ausstellung! Noch einmal durchwandern wir sie, wie am ersten Tage, in ihrer ganzen Ausdehnung, verblaßte Bilder aufzufrischen, Lücken zu ergänzen und gleichsam schon außerhalb derselben sie noch einmal im Geiste zu fixiren, das Bild des Ganzen zu umfassen. Zu unserer Verzweiflung entdecken wir auf Schritt und Tritt Dinge, an denen wir früher achtlos vorbeigingen, während manches sorgfältig Betrachtete an Bedeutung zu verlieren scheint. Der Wunsch erwacht, länger zu verweilen, systematisch von vorne anzufangen und die regellosen Spaziergänge in Studienreisen zu verwandeln. Aber die Noth der Zeit zwingt, die Skrupel des Gewissens zu beschwichtigen. Wäre es nicht morgen und übermorgen, wie heute, und waren es nicht die werthvollsten Einblicke, die der erste Anblick, der Gesamtanstrich der Objekte in uns hervorrief? Spaziergänger, bleibe bei Deinem Leisten! Ein Gefühl der Müdigkeit, der Sättigkeit kommt der Reflexion zu Hilfe. Man hat sich ein kalenbarisch fixirtes Datum versprochen als äußerste Grenze für die Arbeit des Sehens und Gehens in diesen Räumen; das Datum ist da und wir bestehen auf unferen Schen. Wir überlassen uns nun ganz dem eigenthümlichen Müdiggefühl des Abschiednehmens. Mit leiser Wehmuth überlassen wir uns noch einmal dem Anblick der Dinge, die uns Wochen lang beherrschten; und immer stärker wird das Gefühl der Befriedigung, in wenigen Stunden uns selber zurückgegeben zu werden, bereichert durch Erinnerungen, die wir festhalten und nach Möglichkeit verwerthen wollen.

Der erste Gang in den ruhigen Morgenstunden gilt der Kunstausstellung. Wir treten in die österreichisch-ungarische Abtheilung ein, um von den

großen Bildern Munkácsy's vielleicht auf immer Abschied zu nehmen. Der amerikanische Sammler wird sich nicht ein zweites Mal von ihnen trennen und sie den Fährlichkeiten der Seereise aussetzen. Der große Mittelsaal führt uns sogleich nach Rußland, dessen Künstler die eine Hälfte des Saales oekuvirt haben. Siemiradzki fehlt, auch viele andere Künstler haben nicht ausgestellt. Der Gesamteindruck ist immerhin interessant. Das große historische Gemälde wird repräsentirt durch Makovsky, dessen große Leinwand „Tod Ivan's des Schrecklichen“ trotz der Crudität in der Farbengebung und Naivetät in der Auffassung anziehend ist. Interessanter sind die Darstellungen des slavischen Volkslebens von Chelminski, im Vortrag ganz französisch, während Szymonowski's Volkszene an die Münchener Malweise erinnert. München, Düsseldorf, Paris sind die Lehrstätten der Malkunst, deren überwiegender Einfluß sich in fast allen fremden Ausstellungen fühlbar macht. Der Bildhauer Bernstamm, der auch für das Musée Grevin in Paris die besten Wachfiguren liefert und hier eine Reihe höchst interessanter Büsten in Bronze und Marmor ausgestellt hat (Frau Adam, Giffel, Albert Wolf, Renan u. s. w.) ist ganz Franzose, ebenso Peter Tourgueneff, dessen Statue „Steppenhirt“ den Preis der Ehrenmedaille davongetragen hat. Ein Saal der russischen Ausstellung gehört dem kleinen Finnland, das selbständiger als Ungarn auf der Ausstellung vertreten ist. Sein bedeutendster Künstler Edelfelt, ein Schüler Gérôme's, wohnt in Paris; sein Porträt des Dichters Topélius ist sehr bedeutend; das Gesicht ist geistreich erfasst und in origineller Weise — durch Fenster sieht man eine schneebedeckte Landschaft — beleuchtet. Aber wir dürfen in den fremden Ausstellungen nicht zu lange verweilen. Wir durchheilen die noch übrigen Säle des Erdgeschosses, Italien und Spanien, beide spärlich vertreten, das letztere durch schwerfällige historische Kompositionen, die

durch „Das Spitalzimmer“ von Jimenez (Ehrenmedaille) weit übertroffen werden. Interessanter sind die italienischen Skulpturen, wenn auch ein weichtlicher Zug den Realismus in der Ausführung schädigt. Sinnend verweilen wir vor dem Denkmal Giordano Bruno's von Ferrari, der seinen Selben würdig erfasst hat, wie er mit schwärmerischem Ausdruck in sich versunken dasteht, den großen Gedanken seiner Seele nachhängend. Ferrari's Statue hat nichts von dem herausfordernden Charakter, den die Merikalen der Aufstellung desselben auf dem Campo di Fiori in Rom beimeßen. Aber unsere Zeit ist kurz bemessen und wir wollen, bevor wir zur französischen Kunst übergehen, auch die fremden Ausstellungen im Stockwerk wenigstens durchschreiten. In Belgien grüßen uns alte Bekannte, von Jan Verhaas die auch bei uns gewesene Scheterichau, die prächtige Abendlandschaft von Verstraete, ausgezeichnete Bilder von Wauters (Porträt) Courtenes, Stobbaerts u. s. w. Allerdings athmen wir hier französische Luft, die belgische Malerschule ist ein kräftiger Sprößling der französischen. An die belgischen Säle schließen sich die Schweizer, an diese die griechischen an. Es ist erlaubt, diese, die so wenig Eigenthümliches zeigen, dieses Mal ohne zu verweilen, zu durchschreiten und auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht viel anzuhalten. Es ist bekannt, wie die Amerikaner ihrer Kunst aufzuhelfen versuchen. Ihre Regierung legt einen ungeheueren Zoll auf fremde Gemälde, welche die amerikanischen Millionäre zu fabelhaften Preisen in Europa ankaufen, zu gleicher Zeit wimmelt es in den Pariser, Münchener u. Aeliers von jungen amerikanischen Künstlern, welche die inländische Produktion von dem ausländischen Joch zu befreien sich vornehmen. Bis heute kann, nach der Ausstellung zu urtheilen, von einer geistigen Befreiung keine Rede sein. Interessant für uns ist es, daß im Katalog William Dana als Schüler Munkácsy's figurirt. Die meisten Uebrigen sind Schüler

Birkel, demgemäß diese Stände sich nicht Geltung verschaffen können, weil ihnen der soziale Halt fehlt und sie diesen nicht erreichen können, weil sie heute noch so wenig gelten. Hier liegen Aufgaben für eine höhere Kulturpolitik, für die bei uns leider noch gar kein Verständnis vorhanden ist.

Wird aber auf Handel und Gewerbe hingewiesen, die eine so große Zukunft in unserem Vaterlande besitzen und denen, die einen dieser Berufe wählen, goldene Berge versprechen, so ist ja doch zu beachten, daß wir heute entwickelten Handel und Gewerbetätigkeit im Großen nicht besitzen, daß also die wissenschaftliche Ausbildung zu diesen Berufen im Allgemeinen doch nur Jene suchen werden, die als Söhne reicher Kaufleute und großer Industriellen bedeutende Chancen des Erfolges besitzen und noch größere zu erben hoffen. Man frage doch, wie viele der Studenten am Polytechnikum sich in der Zukunft auf ihre freie Thätigkeit verlassen wollen? Die Mehrzahl denkt doch an die kleine Staatsanstellung, die ein mageres, aber sicheres Brod verheißt. Der Kaufmannsstand verspricht noch am ehesten sicheres Brod, Chancen des Fortkommens und vollständige Unabhängigkeit, die des Bürgers, welche noch so wenig bei uns geschätzt wird. Wie sind aber auch die zahlreich ins Leben gerufenen Handelsschulen bevölkert! Leider ist das Niveau der allgemeinen Bildung an diesen Schulen doch viel geringer, als an den Mittelschulen; hier schadet der Beruf der Bildung, während die enge Verbindung beider das dringendste Bedürfnis der nationalen Kultur wäre. Wohin wir blicken, starren uns Probleme entgegen, die in jeder Familie nur unter sorgfältigster Beachtung aller Umstände, der Begabung und des Charakters der Kinder, der Familienverhältnisse, der Lebensansprüche gelöst werden können. Der Regierung kommt es zu, auch den Kulturmomenten Einfluß auf ihre Thätigkeit zu gestatten, durch verschiedene Mittel die Verteilung der Bildung und die Wahl der Berufe, so weit das überhaupt von einer Regierung abhängen kann und soll, erleichtern und regulieren zu helfen.

Budapest, 23. August.

\* Wie heute aus Wien gemeldet wird, ist Se. Majestät der König heute um 6 Uhr Früh daselbst aus Sigh angelangt und hat noch im Laufe des Vormittags den Ministerpräsidenten Tiba empfangen, welcher sich sodann Abends nach Pesten zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalte begeben hat.

\* Aus Gjesseg schreibt man der „Presse“, daß anlässlich der Eröffnung der dortigen Regional-Ausstellung, welcher auch der Banus Graf Schuenherdery bewohnte, von sonst besunterrichteter Weise versichert wurde, daß die Einennung des Obergepans des Schmier Komitats, v. Esch, zum kroatisch-slavonischen Minister unmittelbar bevorstehe.

französischer Künstler, der vortreffliche Porträts Sargent Schüler von G. Duran. Selbstständiger sind die Werke der dänischen, norwegischen, schwedischen und niederländischen Künstler, die nun folgen. Der Marinemaler Wahlgberg, der Norwege Werenskiöld (Chrenmedaille), Hans Heyerdahl („Sierbender Arbeiter“), Skredsvig, der Däne Kroeyer („Hip, hip, hurra!“) sind Künstler, die zeigen, daß der Norden eine ebenso eigenhümliche Kunst zu schaffen im Begriffe steht, wie er in der Literatur seine Weltstellung zu erobern wußte. In den Holländern aber ist die Tradition ihrer alten berühmten Kunst viel lebendiger, als bei den Italienern und bewahrt sie vor einem Verfall, dem diese nicht entgangen sind.

Und nun, da wir der Neugier und Wissbegierde ihren Tribut gezollt, schweben wir ein letztes Mal in den Reichthümern der französischen Kunstausstellung. Die 17 Säle im Erdgeschoß und 15 im Stockwerk, die ganz der dezentralen Ausstellung gehören, sind jedenfalls das glänzendste Ensemble französischer Kunst, das je in einer Ausstellung zu sehen gewesen. Von einem System in der Ausstellung auf Grundlage einer kunsthistorischen Kritik konnte hier natürlich keine Rede sein. Aber man sieht alle bedeutenden Künstler des Jahrzehnts durch alle ihre bedeutenden Werke, die zu erlangen waren, vertreten. Viele Bekannte grüßen uns von den Wänden und erhalten durch den Anblick anderer Werke desselben Künstlers neues Relief. Eine Unmasse von Namen drängt sich uns in der Erinnerung auf, die Vision dieser Farben und Gestalten blendet noch im Nachgenuß. Im Erdgeschoß finden wir die weltberühmten Porträts von Bonnat, den graziosen, weichen Bonguereau, den ausgezeichneten Charakteristiker Duran, im selben Saale Clairin, die prächtig komponierten und virtuos gemalten Schlachtenbilder Detalle's, den schönen Gervex, das originelle Talent Rolfs, die Porträts Vos's, die Genrebilder Thiermette's, das Lebenswert Gen-

\* Wie man der „Times“ aus Wien berichtet, war in Bulgarien jene Bewegung, welche die Proklamirung der Unabhängigkeit des Landes bezweckte, gelegentlich der Feier der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand nahe daran, ihr Ziel zu erreichen.

Angesichts war selbst Stambuloff dem Plan nicht abgeneigt, was der Korrespondent aus dem Umstande folgert, daß der halbsozialistische „Blodiv“ vor einem Monate ganz offen verlangte, es möge die Unabhängigkeit Bulgariens proklamirt werden. Der Plan ist laut den Mittheilungen des City-Blattes deshalb mißlungen, weil die Geschäftsträger in Sophia, welche die Sache erfahren hatten, hievon ihre Regierungen sofort telegraphisch verständigten. Hieraus langten aus London und Wien Antwortschreiben ein, in denen die bulgarische Regierung ermahnt wird, sich eines Schrittes zu enthalten, der eine ganze Reihe von Gefahren heraufbeschwören, ja, sogar direkt den staatlichen Bestand Bulgariens unsicher machen würde. Stambuloff hat in Folge dessen die Wirksamkeit des die Bewegung leitenden Komites mißbilligt und der weiteren Bewegung ein Ende bereitet. Es hat Aufsehen erregt, daß der gleichfalls halbsozialistische „Svoboda“ die Haltung des „Blodiv“ wohl mißbilligte, jedoch bloß dagegen Einwendung erhob, daß die Bewegung jetzt nicht zeitgemäß sei. Jüngstens veröffentlichte „Svoboda“ abermals einen Artikel, in welchem hervorgehoben wird, daß es der Regierung wohl gelingen kann, diese Bewegung im Zaume zu halten, aber dies könne nicht ewig dauern, und die Mächte müssen entweder die Anerkennung des Fürsten Ferdinand durchsetzen, oder es dulden, daß sich Bulgarien selbst hilft, indem es seine Unabhängigkeit proklamirt. Demu die Erbitterung des bulgarischen Volkes steigere der Umstand immer mehr, daß das Weltmollen einer Großmacht die Sicherung der internationalen Stellung Bulgariens vereitelt.

Ansland.

Budapest, 23. August.

Zur Tagesgeschichte.

Der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars im Sitz gestattet sich, den Neuherlichkeiten nach zu urtheilen, glänzend. Aus Straßburg wird heute gemeldet:

Zu dem Galadiner bei Ihren Majestäten waren 190 Einladungen ergangen. Links vom Kaiser saß die Kaiserin, rechts der Statthalter, zur Linken der Kaiserin der Großherzog von Baden. Geladen waren die Generalität, die Civilbehörden, der höhere Klerus, die Bürgermeister mit den Beigeordneten, die Mitglieder des Landesauschusses und des Staatsrates. Am Schlusse brachte Kaiser Wilhelm im folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl meiner treuen Reichslande!“ — Der Huldigungszug der Vereine, an welchem circa 100 Vereine mit 8000 Personen theilnahmen, verlief in der glänzendsten und großartigsten Weise. Der kaiserliche Palast war vielfach erleuchtet. 400 Turner bildeten mit ihren Jackeln ein riesenhaftes W und A. Die Sänger trugen mehrere Lieder vor, worauf der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Ihre Majestäten dankten und grüßten vielfach vom Balkon des kaiserlichen Palastes, vor welchem eine ungeheure Menschenmenge dem Kaiserpaare enthusiastische Ovationen darbrachte. Bei dem zu Ehren der Anwesenheit der Majestäten veranstalteten Festkommens theilte Bürgermeister Beck mit, er sei von Ihren Majestäten beauftragt, den Festgenossen Dank auszusprechen. Das sei ein Beweis

von Huld, der auf's Neue ansporne, treu zu stehen und zu Reich zu stehen. Diese Mittheilung wurde mit Jubel und Begeisterung aufgenommen.

Das Kaiserpaar ist um halb 9 Uhr Früh unter Glockengeläute und erneuten Kundgebungen nach Meß abgereist.

Nichtsdestoweniger geben sich unabhängige deutsche Blätter nicht der Täuschung hin, als ob die Reichslande schon ganz an Deutschland hängen würden.

Der Londoner „Standard“ widmet dem Aufenthalte des Kaisers Wilhelm in den Reichslanden einen sympathischen Leitartikel, welcher mit folgenden Sätzen schließt:

„Deutschland hat die stolze Stellung, welche es vor 19 Jahren durch seine Tapferkeit und Organisation erwarb, sicherlich nicht mißbraucht und ist gegenwärtig das Hauptbollwerk des Friedens. Es ist deshalb unmöglich, zu sagen, daß Meß und Straßburg sich in besseren Händen befinden könnten, als gegenwärtig. Sie wurden in ehrlichem Kampfe gewonnen, vertragsmäßig übergeben und werden mit so viel Nachsicht regiert, als die Stimmung der Einwohner dies gestattet. Wenn der Besuch des Kaiserpaars auch nur im Geringsten dazu beiträgt, den Herzensbund mit ihnen herbeizuführen, so wird dies eine Wohlthat für ganz Europa sein.“

Ueber den Czarenbesuch in Deutschland bringt jeder Tag widersprechende Nachrichten. Während es gestern hieß, der Besuch sei nahe bevorstehend, ist derselbe, nach einem Petersburger Telegramm der „Daily News“, nunmehr auf unbestimmte Zeit verschoben. Dieser Aufschub wäre jedoch nicht als Beweis gespannter Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland aufzufassen. Das Verhältniß sei vielmehr augenblicklich ein ausgezeichnetes. — Sinegen schreibt die „Nationalzeitung“: „Die Nachrichten, welche über den Besuch des Czaren am Berliner Hofe in Umlauf gesetzt werden, sind vielfach durch leicht begreifliche Tendenzen beeinflusst. Man darf als durchaus feststehend festhalten, daß der Besuch des Czaren in den nächsten Wochen stattfinden wird. Die Wahl der Route wird offensichtlich offen gelassen; es sind die Vorbereitungen für drei Linien und mehr getroffen, was nicht sagen will, daß eine derselben benützt wird. Der Besuch selbst wird in Potsdam abgestattet werden; militärische Schaustellungen dürfen keine stattfinden.“

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der französische Kriegsminister de Freycinet in der Sitzung des Ministerrathes vom Dienstag das Ergebnis der von ihm angestellten Enquete über die durch die Akten des Staatsgerichtshofes kompromittirten Offiziere mitgetheilt.

Von 26,000 Offizieren der aktiven Armee haben sich nur 59 zu Schritten mit politischem Charakter hinreichend lassen. Von diesen sind zwei pensionirt, neun in Nichtaktivität versetzt und sechs transferirt worden. Gegen die Uebrigen werden verschiedene Maßregeln ergriffen werden. In der Territorial-Armee sind 22 Offiziere ihres Postens dauernd oder zeitweilig enthoben worden. Andererseits wurden 21 Unteroffiziere des aktiven Heeres oder der Reserve abgesetzt, versetzt oder mit Gefängniß bestraft. Acht Gendarmen und republikanische Garbisten werden vor einen Disziplinarath gestellt, und ein Civilbeamter ist bereits abgesetzt. Der Schreiber der Karte „Ave Caesar imperator“, Namens Essenly, gehört schon

um dann in der Galerie Napp vor diesem Heer steinerner Gestalten wie verwirrt dazustehen. Welcher Kühnheit die französische Skulptur fähig ist, mag man an dem großen Relief Dalv's sehen, der die Sitzung der Generalstaaten am 23. Juni 1789 darstellt, da Mirabeau dem Abgeordneten des Königs, der die Versammlung auflösen wollte, die bekannten muthigen Worte zurief, sie sähen hier kraft des Willens des Volkes, und nicht auf Wunsch des Königs. Doch es ist unmöglich, auch nur die Namen all' der hervorragenden Künstler, deren Werke sich hier finden, zu nennen. Uns kristallisiert sich auf diesem letzten Rundgang nochmals der tiefe Eindruck, daß auf dem Gebiete der Skulptur die Franzosen noch viel unbestrittener die Meister der modernen Kunst sind, als auf dem der Malerei. Keine allgemeine Formel erschöpft den Charakter dieser Alles vermögenden, Alles erschöpfenden, immer Neues entdeckenden Kunst. Sucht man den oberflächlichsten Ausdruck für die hier gefundenen Impressionen, dann dürfte man vielleicht sagen, daß Maler und Bildhauer mit leidenschaftlichem Eifer die Wahrheit des Lebens suchen, jene in der gewissenhaftesten Beobachtung der Lichtwirkung auf die Farbe, und erst durch diese hindurch, in der Erfassung des Charakters des Darzustellenden, diese in dem getreuen Studium des Körpers, den sie mit eigenen Augen, nicht durch die Brille des Antiquars und Kunstgelehrten ansehen.

Es thut wohl, nach dieser Schwere in Farben und leuchtenden Statuenformen hinauszutreten in das Freie und das Auge am Anblick der wunderbaren Parkanlagen des Marsfeldes zu laben. Vortänzig sind wir unfähig, die Wanderung fortzusetzen und in den Industriepalast einzutreten, dessen majestätisches Thor vor uns in die Höhe ragt. Aber nur die kurzgemessene Zeit des Dejeuner darf an diesem Tage eine Unterbrechung bilden. Alsbald treibt es uns weiter. Einen flüchtigen Blick schenken wir dem Monumentalbrunnen des tüchtigen Bildhauers Coutan vor dem Centraldom. Die Republik

seit längerer Zeit der Verwaltung nicht mehr an. Bezüglich der Zwischenfälle in Liffieu, zu denen der Reichs-Boulangers bei dem daselbst als Reserve-Feldwebel weilenden Abgeordneten Laguerre Anlaß gab, beauftragte der Kriegsminister den Befehlshaber des dritten Armeekorps, General de Guiny, eine besondere Untersuchung einzuleiten, da gewisse Vorkommnisse nicht deutlich genug festgestellt sind. — Ueber die Art und Weise, wie bei der Enquete vorgegangen wurde, theilt die „Agence Havas“ mit, daß jene Visitenkarten, die in der Wohnung Boulangers vorgefunden wurden, die aber weder Datum noch sonst irgend eine Mittheilung enthielten, ebenso wie jene Karten, welche sich auf Vorgänge im Privatleben Boulangers, wie die Vermählung seiner Tochter, bezogen, einfach bei Seite gelegt wurden. Nur diejenigen Karten, welche Mittheilungen politischen Charakters enthielten, wurden zurückgehalten. Die Karten, welche dieser Kategorie angehören, sind etwa hundert an der Zahl.

Bei dem Empfange der Schweizer Schützen im Pariser Stadthause wurden Reden gehalten, die der politischen Spitze nicht entbehrten. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten des Pariser Gemeinderathes antwortete Namens der Schweizer der Genfer Stadtrath Gavar. Er sagte in seiner Rede:

„Die Einigung zwischen den zwei Demokratien (Frankreich und die Schweiz) stützt sich nicht nur auf die Ähnlichkeit der politischen Einrichtungen, sondern auch auf alte freundschaftliche Beziehungen. . . . Die Schweiz will ihre Unabhängigkeit und ihre Würde wahren. Wie wir nicht gestatten, daß aufwieglerische Theorien, die jede gesellschaftliche Ordnung bedrohen, in unserem Lande Wurzel fassen, die Spionage und das Lockspielthum darin einzubürgern, ebensowenig lassen wir uns einen Druck, von welcher Seite immer er kommen möge, gefallen; denn bemüht, unsere Pflichten zu erfüllen, wie die nationalen Verträge sie uns auferlegen, wollen wir auch die Herren in eigenen Hause bleiben.“

Ueber die Enthüllung des Victor Emanuel-Monuments in Lecce wird heute telegraphirt:

Der König und der Kronprinz sind mit den Ministern um 6 Uhr Abends in Lecce angekommen und verfügten sich unter einem wahrhaften Blumenregen nach der Präfectur, woselbst eine imposante Kundgebung stattfand. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet und wurde dem Könige und dem Kronprinzen eine neuerliche Ovation bereitet. Heute Vormittags fand die Enthüllung des Victor Emanuel-Denkmales in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen, des Ministerpräsidenten Crispi, der übrigen Minister, der Lokalbehörden, Vereine und einer ungeheuren Menge, welche aus der Stadt und den umliegenden Ortscastellen zusammengekömmt ist und dem König enthusiastische Ovationen bereitet, statt. Das Fest gestaltete sich zu einer imposanten patriotischen Kundgebung.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. August.

\* **Unrichtige Hauszinsfassionen.** Das königl. Steuer-Inspektorat richtete an den Magistrat eine Zuschrift, in welcher auf die unrichtige Ausstellung der Hauszins-Fassionsbogen hingewiesen wird. Besonders wird betont, daß diese Fassionen sehr häufig nicht von den Hausbesitzern selbst, sondern von ihren Bevollmächtigten ausgestellt und unterfertigt werden, welche jedoch bezüglich der Verantwortlichkeit nicht

die nöthige Garantie bieten. — Der Magistrat hat demzufolge die betreffenden städtischen Organe strengstens angewiesen, die Fassionsbogen nur dann zu übernehmen, wenn dieselben vom Hauseigentümer selbst ausgestellt, jedenfalls aber von ihm eigenhändig unterfertigt sind. Die von Bevollmächtigten ausgestellten und unterfertigten Fassionsbogen werden nur gegen eine regelrecht ausgestellt und mit einem 50 fr. Stempel versehene Vollmacht übernommen, welche dem Fassionsbogen beigezschlossen wird. — Da die Fassionen bis längstens 13. September einzureichen sind, werden die Interessenten auf diese Anordnung besonders aufmerksam gemacht, weil unrichtig ausgestellte Fassionsbogen unbedingt zurückgewiesen werden.

\* **Ausbau des Franzensringes.** Die Franzstädter Bürger urgirten bereits vor Monaten beim Banrath die gänzliche Eröffnung des Franzstädter Theiles der Ringstraße. Nachdem jedoch dies vor Beginn der allgemeinen Kanalisirungsarbeiten nicht möglich ist, richtete der Banrath diesbezüglich eine Anfrage an den Magistrat, welcher die Antwort ertheilte, daß die Kanalisirungsarbeiten zu Beginn des nächsten Sommers in Angriff genommen werden; es sei deshalb den Bewohnern des Franzensringes für 1. Mai k. J. zu kündigen, um welche Zeit mit der Demolirung der Häuser begonnen werden könne.

\* **Zu den bevorstehenden Schuleinschreibungen.** Der Magistrat hat die Anordnung getroffen, daß anlässlich der bevorstehenden Schuleinschreibungen kein schulpflichtiges Kind wegen Raummangels mehr zurückgewiesen werden dürfe. Nach Schluß der Einschreibungen wird auf Grund der einzureichenden Frequenz-Ausweise eine Ausgleichung unter den einzelnen Schulen versucht werden. Wo dies nicht möglich erscheint, soll durch Errichtung von Parallellassen, unter Anwendung des Halbzeitsystems, Abhilfe geschaffen werden.

\* **Zu den Barackenpitale** befinden sich gegenwärtig 325 Typhuskranken. Gestern wurden 9 neue Patienten aufgenommen, 7 geheilt entlassen; 2 sind gestorben.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. August.

\* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung (Ein pikanter Prozeß, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein verflorenes Erbe“), ferner: Der Kapitalist, Auszug aus dem „Abzähl“, sowie Inserate.

\* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute heiter und mäßig warm. Es wehte Vormittags ein starker Westwind, der aber im Laufe des Tages nachließ. Das Thermometer zeigte in der Nacht 12 Gr. R. und stieg am Tage auf 21 Gr. R. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb. Niederschläge waren in Oedenburg 1, in Trensau 1 Mm. Der Luftdruck ist mit Ausnahme Skandinavien's gestiegen, auf den Scilly-Inseln um 12 Mm. Das Minimum (735 bis 740) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (765 bis 770) über den Golf von Biscaya aus. Die Temperatur ist gestiegen, in Großwarden um 4 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei

lebhaften Nordwest-Weiden veränderliches, stellenweise regnerisches Wetter zu erwarten.

\* **Von der russischen Kaiserin.** Die alarmirende Nachricht einiger Schweizer Blätter, daß der Berner Chirurg Professor Kocher nach Petersburg zu einer Konsultation bei der Kaiserin von Rußland berufen worden sei, erweist sich, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, als unrichtig. Die Kaiserin von Rußland erfreut sich einer vortheilhaften Gesundheit und bedarf gegenwärtig keines ärztlichen Rathes. Entstanden ist das Gerücht dadurch, daß Professor Kocher zur Vornahme einer Halsoperation bei einem reichen Kaufmann nach Petersburg berufen worden ist.

\* **Eine siamesische Gesandtschaft in Wien.** Ueber die gestern aus Berlin in Wien eingetroffene siamesische Gesandtschaft wird berichtet:

Die Gesandtschaft ist vom Könige von Siam beauftragt, dem Kaiser die Insignien des Chakrakra-Ordens zu überbringen. Die Mission besteht aus dem Prinzen Sai Sanitwongse, dem siamesischen Gesandten in London, Phya Montri, dem bei dem deutschen und hiesigen Hofe akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Phya Damrong Rajabholakhand, dem ersten Sekretär Mom Rajawongse Suaphon, dem zweiten Sekretär Mom Rajawongse Phya und den Attaches Phya Anant Sombat, Kapitän Kai Et Roy Droos Mom Phoen, Kai Chan und S. S. Lotus. Prinz Sai Sanitwongse wurde heute Nachmittags um 2 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen.

\* **Minister Graf Teleni** besuchte heute Nachmittags in Begleitung des Ministerialrathes Leopold Groß und des Reichstagsabgeordneten Ladislaus Bohus die Kindererziehungs-Ausstellung, woselbst der Minister anderthalb Stunden verweilte. Die Ausstellungsgegenstände wurden vom Minister einer eingehenden Kritik unterzogen und vor dem Scheiden drückte Se. Erzellenz seine Befriedigung über das Arrangement der Ausstellung aus.

\* **Kosuth-Fest.** Gestern hat sich das Dament-Komitee des nächsten Samstag stattfindenden Kosuth-Festes konstituir. Die Komitee-Damen werden an dem zu veranstaltenden Festzuge theilnehmen. Auch das große Festkomitee hielt gestern Abends eine Sitzung, in welcher das Festprogramm definitiv festgestellt wurde. Der vom Calvinplatz nach dem Stadtwaldchen sich bewegende Festzug wird behufs Aufrechterhaltung der Ordnung von einem Detachement berittener und Fußpolizisten begleitet sein. Morgen erscheint das anlässlich des Festes herausgegebene „Kosuth-Gedenkblatt“; morgen Abends findet in der Christinenbäder Arena eine Festvorstellung statt; nebst dem Stücke „II. Rákoczy Ferencz fogsága“ werden lebende Bilder aus dem ungarischen Freiheitskampfe aufgeführt.

\* **Der Schah in Salzburg.** Unter dem Gezirgen wird aus Salzburg gemeldet:

Das Programm des heutigen Tages wurde trotz des ungünstigen Wetters, das um die Mittagszeit eintrat, genau eingehalten. Schon in den Vormittagsstunden waren in Hellbrunn Hofbeamte, an ihrer Spitze Schloßforwalter Hofmann, thätig, die letzten Vorbereitungen für den Empfang des Schah zu treffen. Nach den großen Glashäusern im äußeren Hofgarten war ein roth-weißes Zelt errichtet, kostbare perlsilberne Teppiche bedeckten den Boden, eine Tafel in Hufeisenform war mit den kostbarsten Aufsätzen aus Sevres-

figt in ihrem originellen Schiffe, das triumphirend die Wogen durchschneidet. Die Freiheit führt das Steueruder, der gallische Hahn kräht wohlgenuth am Vorderbug. Der Fortschritt, die Wissenschaft, die Kunst jubeln der Republik zu, während Tritonen und Najaden den Zug begleiten. Noch einmal halten wir an und durchschreiten rasch die beiden Pavillons der Stadt Paris, die gleichfalls vor dem Centraldom liegen und uns ein Bild der Administration der gewaltigen Stadt, ihrer Kanalisation, Bauart, Schulen u. s. w. vor Augen führen. In einer Ecke ist das Modell eines hygienisch sichtlich eingerichteten Hauses, sammt der Erklärung, was und warum an dem Hause schädlich ist, die man in Paris und auch anderswo wohl beherzigen könnte. Und nun nimmt uns der Industriepalast mit seinen unzähligen Gassen und Werken auf, das Einem schier bange wird, wie man dem Stolz wieder entkommt. Aber mit heroischem Entschluß lassen wir die fremden Ausstellungen im linken und rechten, weit vorgestreckten Arm des Palastes ganz bei Seite. Wenig bedauern wir, die österreichisch-ungarische Ausstellung im linken Arm nicht wieder zu sehen. In Wirklichkeit ist sie ärmlich, trotz der hübschen Glas- und Porzellanachen, die auch hier Anerkennung finden. Interessanter ist die benachbarte großbritannische, belgische und niederländische Ausstellung, deren alte Industrien sich wohl mit der französischen messen können, in ihrem Genre die französischen sogar überflügeln, während die Ausstellungen im rechten Arm, Italien, Schweiz u. s. w., durch die eben daselbst befindliche russische an Eigenart übertroufen werden. Wir durchschreiten statt dessen den Mitteltrakt des Industriepalastes, gestatten uns Ausflüge nach rechts und links, um die Werke der Juwelierkunst, die prächtige keramische Ausstellung, die Bronzen und Möbel noch einmal zu betrachten und eilen der Maschinenhalle zu, um daselbst Punkt zwölf Uhr einzutreffen. Um diese Zeit ertönt ein greller Pfiff, das Zeichen der Entfesselung der Dampfkraft, die nun alle Maschinen des gewaltigen Raumes in Bewegung setzt. Welche ungeheure

Menge von Kraft, welches Brausen und Lärmen, da diese auf den ihr vorgezeichneten Bahnen in streng gemessener Weise sich äußern darf, und welche Summe von Arbeit, die hier durch diesen lebendigen gemachten Mitarbeiter des Menschen geleistet wird! Abermals empfinden wir das Gefühl des Bedauerns, diesem großartigen Schauspiel menschlicher Erfindungskraft Abschied sagen zu müssen. Langsam durchschreiten wir die Halle von einem Ende bis zum anderen, ein Spaziergang, der über zwei Stunden währt und benützt das letzte Mal die Decauville-Bahn, die uns an der Rue du Caire, den Pavillonen des „lateinischen Amerikas“ Guatemala, Paragway, Uruguay, Mexiko, Argentinische Republik vorbei, nach dem Esplanaden-Quai führt.

Auch hier darf nicht lange gewelt werden. Nur von außen betrachten wir dieses Mal die links gelagerten Paläste des Orients, um dann rechter Seite von oben zurückzugehen durch die verschieden Zweige der hygienischen Ausstellung, die sich bis zum imposanten Gebäude des Kriegsministeriums erstrecken. Die Front desselben ist baulich sehr bedeutend; der eine Theil erinnert entfernt an die großen Thore unseres Industriepalastes, während der andere eine getreue Nachbildung eines mittelalterlichen Schlosses mit Donjon, Fallbrücke, Thurm, Zinnen u. s. w. bildet. Weniger interessant ist das Innere, das fast nur Historisches und Geographisches enthält, darunter die große Karte Frankreichs, ein Werk allerersten Ranges. Wir wandern nun zurück nach dem Marsfelde, aber dieses Mal zu Fuß, die Decauville-Bahn entlang, durch die ungeheure langgestreckte Agriculturnausstellung, die für Fachleute von höchstem Interesse ist und auch dem Laien manches Sehenswerthe, das Geiriede der verschieden Wirtschaftszweige, eine Darstellung der agricolen Unterrichts, die Ausstellung der Nahrungsmittel, zum Theile in prächtigen Palästen, deren blendend weiße, der Seine zugekehrte Front weithin leuchtet. Diese Ausstellung führt uns an der ungarischen Csarda vorbei, deren Nähe die Geige der Zigeuner laut genug ankündigt und wo wir zu ver-

hältnißmäßig recht hohem Preise unser Diner bekommen. Wir haben ja ohnehin Paris so gut wie Lebenswohl gesagt.

Und nun, da der Abend angebrochen ist, nochmals zurück zum Marsfeld, wo das Spiel der elektrischen Lichter beginnt. Es reizt uns, den Eiffelturm zu besteigen, um von dort einen letzten Ausblick auf das Getriebe der Ausstellung zu genießen. Bis wir mit dem Aufzug hinaufkommen auf das zweite Stockwerk, wird es tiefe Nacht sein. Doch es thut fast wohl, in der Menge zu stehen, geduldig zu warten, bis an uns die Reihe kommt und nach der Mühe des Tages gedankenlos vor uns hinduzudämmern. — Nun sind wir oben in der Nähe der Redaktion des kleinen „Figaro“, wo auch jetzt die Arbeit nicht rastet und wo den Tag hindurch Tausende ihren Namen in das Buch der Redaction eingetragen haben, welche Namen dann in der Eiffelturm-Ausgabe des Blattes veröffentlicht werden. Fast schon blicken wir auf das Marsfeld hinunter, von dem ein dumpfes Brausen zu uns emportröht. In diesem Moment ertönt es wie ein Schrei des Entzückens unter den Anwesenden. Der „leuchtende Springbrunnen“ hat sein Spiel begonnen. Die Coutan-Fontaine wird unterirdisch von elektrischen Strahlen beleuchtet, die durch farbige Gläser hindurchgehen und vom Wasserstrahl vollständig absorbiert werden. Durch diese ingenieure Erfindung eines englischen Ingenieurs erscheint jeder Tropfen des Wassers farbig beleuchtet, der ganze Strahl ein farbiges Wunder. Ein unvergeßlich schöner Anblick. In jedem Moment (auf ein Signal des Dirigenten dieser Farbensymphonie) wechselt die Beleuchtung, der hohe Strahl und die unzähligen kleineren erscheinen in allen Farben des Regenbogens, oft blitzschnell und nur zur Hälfte die Farben wechselnd, eine Augenweide, wie sie so prächtig nie dagewesen ist. So verlängern sich bis in die späte Nacht die Wunder der Ausstellung, von der man sich schwer trennt, um sich ihrer immer freudig zu erinnern.

porzellan für 27 Personen gedeckt. Zuckerwerk in reicher Menge war auf den Tischen aufgeschichtet und in dem nahen Palmenhause standen Batterien von in Eis gefülltem Champagner. Der Himmel hatte sich indeß immer mehr verdüstert; erst leise, dann immer stärker entwickelte sich der berühmte Salzburger Schürerregen, der um die Stunde, als der Schah mit Gefolge endlich eintraf, um 3 Uhr, in schwerer Menge niederfiel. Der Schah kam durch das Thor vom Wildparke her in den Hofgarten und wurde mit den Klängen der persischen Hymne begrüßt, welche die unter den Kastanen nächst dem Zelte aufgestellte Musikkapelle intonirte. Schloßprediger Hofmann übernahm die Führung und geleitete den Schah zum Zelt, woselbst derselbe kurze Ruhe hielt und einige Erfrischungen nahm. Nach einiger Zeit sprang plötzlich, vom Wildparke kommend, der Liebling Nasr-eddin's, ein kleines, niedliches Bäckchen, herbei und ließ direkt dem Schah in die Arme, dem er, lebhaft gestikulirend, seine Erlebnisse über die von ihm schon früher besuchten Sehenswürdigkeiten Hellbrunn's mittheilte. Bald darauf brach die ganze Gesellschaft zur Besichtigung der Wasserfälle auf. Der Schah hat für dieselben eine große Vorliebe und amüßte sich auch diesmal wieder auf das Beste. Der Brunnenmeister Gradis mußte alle Wasser springen lassen, wobei ihm der Schah und der kleine Page die Handgriffe abguckten und wirklich dafür Sorge trugen, daß so ziemlich das ganze Gefolge, selbst die österreichischen Dignitäre nicht ausgenommen, tüchtig durchnäßt wurden, was den Schah herzlich lachen machte. Um halb 4 Uhr war der Rundgang beendet und nun wurde von den Herrschaften das Goutier genommen, während dessen die Militärkapelle konzertirte. Um 4 Uhr wurde unter strömendem Regen aufgedreht und die Fahrt zur Gaisbergbahn nach Parich angetreten. Der Schah erkundigte sich in französischer Sprache bei Direktor Schröder, indem er auf den Gaisberg zeigte, ob wirklich die Bahn da hinauf führe, und bestieg dann kopfschüttelnd den bereitstehenden Waggon. Gegen dreierlei 5 Uhr langte der Zug auf der Spitze an. Der Schah, der während der Fahrt bei einer besonders starken Steigung einige Besorgnisse geäußert hatte, sprach oben dem Direktor Schröder seine ganz besondere Befriedigung aus. Die Frau des Direktors Schröder überreichte dem Schah ein herrliches Rosenbouquet, das freundlich entgegengenommen wurde. Da das Wetter fürmlich war, lenkte der Schah seine Schritte sofort zum Hotel, das er in allen seinen Räumen besichtigte, und trank dann eine Tasse Thee, der ein warmer Linsensuppe, Bouillabaisse mit einer Flasche Bourdeaux folgte. Vor dem Verlassen des Hotels ließ er dem Hotelier Herrn Jung seine volle Befriedigung mit dem Gebotenen ausdrücken. Auf dem Rückwege zur Bahnstation machte der Schah bei den verschiedenen Kaufhäusern nächst dem Hotel zahlreiche Einkäufe, wobei sein Liebling einige Büchse auferte, die auch widerstandslos erfüllt wurden. Schließlich mußte noch der Gaisberg-Photograph Pfänder die ganze Gesellschaft dreimal aufnehmen, wobei der Schah zweimal seine Stellung änderte. Von jeder Aufnahme wurden sechs Duzend für Rechnung des Schah bestellt. Ohne Zwischenfall, wie die Bergfahrt, vollzog sich auch die Thalfahrt. Von Parich fuhr der Schah mit seinem Gefolge ins Hotel, wo um 8 Uhr das Diner servirt wurde.

**Unter dem heutigen telegraphirt man aus Salzburg:**

Um 8 Uhr Morgens hat der Schah mit seinem zahlreichen Gefolge Salzburg wieder verlassen. Da es wieder regnete, war, als der Schah zum Bahnhofe fuhr, vor demselben nur wenig Publikum versammelt. Auf dem Bahnhofe hatte die Ehrenkompagnie mit der Musikkapelle Aufstellung genommen. Der Schah schritt wieder die Front der Kompagnie ab und bestieg dann, begleitet vom Feldzeugmeister Baron Dopfner und den drei ihm zugehörigen österreichischen Offizieren, den Hofsalonwagen. Der Statthalter Graf Thun und Regierungsrat H a u c h gaben dem Schah das Geleite bis zum Hofsalonwagen, hinter dessen breiten Spiegelscheiben er in großer Uniform stehend die letzten Verneigungen der Herren gravitätisch gütig erwiderte. Während der Zug sich in Bewegung setzte, intonirte die Militärkapelle die persische Volkshymne. Ein persischer Ordonnanz-Offizier blieb in Salzburg zurück. Vor der Abreise hatte der Schah seine Zufriedenheit über den Empfang und Aufenthalt in Salzburg ausgesprochen und viele Auszeichnungen vertheilt.

Heute bekam das Komité der Kindererziehung s-Aussstellung die Bestätigung, daß der Schah während seines Budapester Aufenthaltes die genannte Ausstellung besuchen werde. Zum Empfange des persischen Herrschers wurde ein besonderes Komité mit Frau David Wischitz an der Spitze entsendet. — Der Schah von Wien wird mit seinem Gefolge zur Fahrt von Wien nach Budapest den der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Salondampfer „Jris“ — Kapitän Günther — das einzige bisher mit elektrischer Beleuchtung versehene Schiff, benötigen. Aus diesem Grunde wurde die „Jris“ schon seit mehreren Tagen dem regulären Passagierbeförderungsdienste entzogen und in der Altjüner Werfte in Luxuridörfer Weise dekoriert. Heute Früh ist das Schiff zur Verfügung des Schah in Wien angelangt. Während der Fahrt nach Budapest wird das Diner am Schiffe servirt werden.

Der Schah wird anlässlich seines Aufenthaltes in unserer Hauptstadt vom Erzherzog Joseph und Namens der ungarischen Regierung von dem rangältesten der gegenwärtig im Lande befindlichen Minister, dem Kommunikationsminister Baross, in Stellvertretung des Ministerpräsidenten begrüßt werden. Der Minister des Innern Graf Teleki wird sich dem Schah während dessen Budapester Aufenthaltes zur Verfügung stellen.

**Die Führung der Nothen-Kreuz-Abzeichen** wurde bekanntlich durch ministerielle Verordnung dem ungarländischen Verein vom Nothen Kreuz vorbehalten. Nun gibt der Minister des Innern bekannt, daß Fabrikanten und Gewerbetreibende,

welche die fraglichen Abzeichen als Schutzmarke schon vor Erlaß der citirten Verordnung benützten und diese Schutzmarken bei den zuständigen Handels- und Gewerbestämmern und überdies auch in dem Central-Schutzmarken-Register des Handelsministeriums eintragen ließen, auch fernerhin in der ungestörten Benützung der fraglichen Abzeichen zu belassen seien.

**Die ungarische historische Gesellschaft** hält ihre diesjährige Wanderversammlung am 25. d. in Mararossziget. Vorträge werden halten: Koloman Thaly, Desider Csanki, Stephan Szilágyi, Gabriel Mihályi, Dr. Ignaz Szombathy.

**Konkursausreibung.** Die hauptstädtischen Beamtenvereine schreiben einen Konkurs auf eine, den gesammten Staatsdienst umfassende Staatsdienstespragmatik aus. Die Preise sind: 1. Hundert kremliger Dukaten. 2. Zweihundert Gulden. 3. Belobung. Termin 31. Dezember 1890. Jeder ungarische Staatsbürger kann konkurriren. Die Verkündung des Ergebnisses der Konkurrenz erfolgt im Juni 1891. Die Preise werden an der Kasse des ungarischen Landes-Beamtenvereins ausbezahlt werden.

**Eine Falschmünzerverbande in Siebenbürgen.** Der Klausenburger Gelbgießer Samuel Andrásovsky führte die Polizei auf die Spur einer Falschmünzerverbande, indem er die Anzeige erstattete, daß ein Bärjälbaer Landmann Namens Franz Tóth bei ihm eine Stanze zum Prägen eines Silberguldens bestellte. Tóth versprach Andrásovsky eine größere Summe für die Fertigstellung der Stanze und theilte ihm in Vertrauen mit, daß die übrigen Bestandtheile der Maschine schon fertig und das zur Herstellung der falschen Münzen nöthige Material beigebracht sei. Andrásovsky ging scheinbar auf das Geschäft ein, verständigte aber, während er die Unterhandlungen pflog, die Polizei, seitens welcher Polizeikommissar Martin Gyula den verdächtigen Auftraggeber verhaftete. Noch während des Verhöres mit Franz Tóth wurde die Maschine in der Wohnung des Schmiedes Martin Berk, woselbst dieselbe auch verfertigt worden war, gefunden und in polizeiliche Verwahrung genommen. Wie aus der Aussage Ladislav Bodors, zu dessen Mühle die Schmiede Berk's gehört, hervorgeht, wurde die Maschine von Franz Tóth und einem Metzgermeister Müller Namens Alérandrija bestellt, welche abwechselnd in der Werkstätte erschienen und die Modelle der einzelnen Bestandtheile der Prägmachine mit Kreide auf ein Brett zeichneten. Franz Tóth wurde in Haft gehalten; auch wurde Verfüngung getroffen, daß sein Mitschuldiger verhaftet werde.

**Brände.** Gestern Dienstag brach in dem Orte Kardosfalva bei Klausenburg eine Feuersbrunst aus, welche die Hälfte der Gemeinde einäscherte. Die Bewohner waren auswärts beschäftigt und als das Feuer zum Ausbruch kam, waren Alles in Allem drei Leute zuhause, deren Bemühungen, das Feuer zu dämpfen, wenig Erfolg hatten. — In Koronczó (Raaber Komitat) brannten vorgestern 15 Häuser und in der Gemeinde Bissoly 58 Gebäude, darunter auch die röm.-kath. Schule, ab.

**Unter Kuratel.** Der Budapester kön. Gerichtshof hat den 49jährigen Richter an der kön. Tafel zu Budapest Karl Drmay wegen Trunks unter Kuratel gestellt.

**Betrügerische Geldvermittler.** Die in ausländischen Blättern, namentlich in der „Magdeburger Zeitung“ und im „Leipziger Tagblatt“ veröffentlichten Angaben über das betrügerische Gebahren einzelner, sich in deutschen Zeitungen ankündigender Budapester Geldvermittler veranlassen die hauptstädtische Polizei zur nichtoffiziellen Erklärung, „daß die Sicherheitsbehörde schon seit mehreren Monaten die Untersuchung gegen eine Anzahl der sogenannten „Geld“-Agenten führe. In Folge der die Untersuchung überaus hemmenden gesetzlichen Bestimmung, daß Betrug nur auf Anzeige der geschilderten Partei strafgerichtlich verfolgt werden kann, muß sich die Polizei leider darauf beschränken, nur in jenen Fällen zu interveniren, bezüglich welcher eine Anzeige erfolgt ist.“ So weit wäre ja die Sache in Ordnung und wir wollen auch die Thatsache registriren, daß die Polizei im Laufe der jüngsten drei Monate etwa fünfzig Strafanzeigen gegen derartige „Geld“-Agenten dem kön. Strafgerichte übermittelt hat. Den Vorwurf können wir jedoch unserer Sicherheitsbehörde nicht erlassen, daß sie — besonders da bei ihr so zahlreiche Anzeigen gegen die schwindelhaften Geldagenten einlaufen — dieselben unbehindert ihr Treiben fortsetzen läßt. Diesen Leuten, die sich in letzterer Zeit erschrecklich vermehren, meist blutarmen Leuten, in gewissenloser Weise ihre sauer erworbenen Paar Gulden entlocken und die außerdem, wie aus den Meldungen der oben citirten Blätter ersichtlich, die ungarischen Geschäfts- und Polizeizustände im Auslande in Mißkredit bringen, sollte ihr dunkles Handwerk ein für allemal in energischer Weise gelegt werden. Die Polizei sollte nicht müßig zusehen, wie diesen obskuren Agenten, die fast ausnahmslos für notorisch anrüchige „Geldinstitute“ arbeiten, tagtäglich neue Betrugene ins Garn laufen; sie sollte Präventivmaßregeln treffen und in erster Reihe diejenigen Agenten, von deren fraudulosem Gebahren sie sich

durch die Untersuchung überzeugt hat, ungeschädlich machen. Wir hatten leider schon wiederholt Gelegenheit, auf die Art und Weise des Gebahrens dieser „Bankagenten“, oder wie sie sich sonst nennen, hinzuweisen; sie inseriren „billige Anleihen auf Personalkredit, Intabulation“ etc.; wer sich an sie wendet, der muß jedoch zunächst „Aktionär“ der vom Agenten vertretenen „Bank“ werden, denn nur so hat er Anspruch auf eine Anleihe. Verlangt er aber dann die Letztere, so werden ihm schier unmögliche, oder wenigstens solche Bedingungen gestellt, unter denen er bei Kreditinstituten ersten Ranges ohne Weiteres eine Anleihe heben könnte und zwar unvergleichlich billiger, als bei der „Bank“, der ihn der Agent um theures Geld, um „Einschreib- und Stempelgebühren, Aktien-Anzahlung, Provision“ etc. zugeführt hat. Es ist der offenbare Betrug, der hier auf Kosten armer, unwissender, in momentaner Bedrängniß befindlicher Leute getrieben wird und manche der famosen „Agenten“ und „Banken“ besitzen sogar die Unverschämtheit, ihre durch veritable Bauernfängerer gewonnenen Klienten noch obendrein auf die Zahlung der ihnen angeforderten Aktien zu klagen, so daß der Betrogene nicht nur keine Anleihe bekommt, sondern überdies nicht selten vom menschenfreundlichen Vermittler gepfändet wird. Das ist handgreiflicher Betrug und zwar in ausgebreitetem Maße; gegen Betrüger ein gros jedoch wäre es längst die Pflicht der Polizei gewesen, mit voller Rücksichtslosigkeit aufzutreten. Der Inhaber zweier, in der „Magdeb. Ztg.“ erwähneter Geldvermittlungs-Bureaus (Josephring Nr. 69 und Komitatshausgasse Nr. 9), ein ehemaliger Dienstvermittler Namens Joseph Fodor, hat übrigens schon mit dem Gefängnisse Bekanntschaft geknüpft. Es war dies anlässlich der Untersuchung, die seinerzeit gegen die Gyurgyi'sche „Kreditanstalt“ (Kerepeserstraße Nr. 12) eingeleitet wurde. Damals wurde Fodor in Untersuchungshaft gezogen, aus der er jedoch später wieder entlassen wurde. Sein mit großem Applomb angekündigtes „kommerzielles Bureau“ in der Komitatshausgasse befand sich in einem beim Briefträger Karl Nagy gemietheten Hinterstübchen. Sein früherer Schreiber Viktor J. Galab besitzt jetzt in einem Monatzimmer bei der Witwe Funák, Szentkatalyngasse Nr. 6, eine eigene „Bankagentur“. Seitdem ist sein jüngerer Bruder, Ferdinand Galab bei Fodor angestellt. Ferdinand Galab war früher bei der erst vor Kurzem aus dem Gefängnisse entlassenen Vermittlerin Frau Bekarek in Verwendung. Er scheint, trotz seiner Anstellung bei Fodor, dessen „Bureau“ sich gegenwärtig in der Sandorgasse Nr. 22 befindet, auch auf eigene Faust „Geldvermittlungen“ zu betreiben. In seiner Wohnung, Josephgasse Nr. 29, und seit 1. August d. J. Mariengasse Nr. 56, erhielt er täglich, zumeist aus Deutschland, eingelassene Geldbriefe.

**Das Leichenbegängniß Wofl Korányi's** hat heute Nachmittags im Beisein eines distinguirten Publikums stattgefunden. Erschienen waren unter Anderen Staatssekretär Nikolaus Fejér, Abgeordneter Valentin Boróss, Oberstlieutenant Csemér Sóss, die Universitätsprofessoren Dr. Sigmund Purjesz und Dr. Andreas Tafács, der Richter am Finanzverwaltungsgerichte Alexander Hegedüs etc. Am Sarge würdigte der Oberinspektor der Nordostbahn Johann Bok die Verdienste des Verstorbenen.

**Der Verschönerungsverein von Budapest** veranstaltete jüngst ein mit Vorlesung verbundenes Souper. Der hauptstädtische Arzt Dr. Mar Kelen hielt bei dieser Gelegenheit unter dem Titel „Wie wirkt die Budapest Luft auf den gefunden und auf den Kranken Menschen?“ eine interessante Vorlesung, welche von dem zahlreichen Auditorium sehr beifällig aufgenommen wurde.

**Dampfschiff-Zusammenstoß.** Der Dampfer „Budapest“ fuhr gestern nächst der von Presburg drei Stunden weit entfernten Schiffstation Rörtvélyes mit dem Remorqueur „Alvosa“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Schiffe „Medve“, welches Eigenthum der Donau-Regulirungs-Gesellschaft ist, zusammen, so daß durch den ziemlich starken Anprall der Schiffe aneinander zwei Matrosen von der „Alvosa“ in die Donau stürzten. Die Passagiere des gut besetzten Dampfers geriethen durch diesen Unfall in große Aufregung. Erst als man den Passagieren die Versicherung geben konnte, daß das Schiff „Budapest“ bei dieser Kollision keine Beschädigung erlitten hat, gelang es, sie zu beruhigen. Die ins Wasser gestürzten Matrosen wurden nach bewirkter Rettung von der „Alvosa“ wieder aufgenommen.

**Zur Temesvárer Lotto-Affaire** telegraphirt man uns von dort: Der Untersuchungsrichter hat heute Nachmittags festgestellt, wieso Farkas auf den bei Hergatt gemachten Einzug einen 24,000 Gulden-Lern gemacht. Auf der Couponliste wurde eine Zeile freigelassen. Nachdem nun die Listen oft einige Stunden später per Post an's Lottoamt gelangen und der Vorstand unmöglich die Menge Listen an demselben Tage persönlich revidiren kann, wurde die betreffende Liste durch einverstandene Beamten bei Seite geschafft und die fehlende Reihe durch dieselbe Hand, mit derselben Tinte ausgefüllt. Troßdem sticht diese Reihe ab, weil die übrigen Spuren nassen Kopirens aufweisen, diese aber nicht. Die Meldung, daß bei Hergatt zwei Farkas'sche Briefe vorgefunden waren, ist unrichtig. Die Briefe stammen von den Söhnen Hergatt's, deren einer in Bela

grad wohnt und schreibt: der Vater möge das bewusste Geld getrost senden; er werde es schon gut unterbringen.

\* Kön. ung. Staatsbahnen. Vom 28. d. angefangen wird ein besonderer Sitzzug zwischen Budapest und Predeal verkehren. Abfahrt von Budapest 9 Uhr 20 Min. Abends, Ankunft in Klausenburg 6 Uhr Morgens, in Predeal 2 Uhr 4 Min. Nachmittags; Abfahrt von Predeal 12 Uhr 50 Min. Mittags, Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 25 Min. Nachts, in Budapest 7 Uhr 15 Min. Morgens.

\* Defraudation. Aus Szegedin wird uns amern Heutigen telegraphisch gemeldet: Bei der hiesigen Steuerkasse wurde durch den Finanzkonzipisten Felix Füßp ein Unterschleif in der Höhe von 16,790 fl. 96 kr. entdeckt. In Folge dieser Entdeckung suspendirte der Vizegouverneur den Richter Emerich Máthé, den Kassier Ferdinand Drankovics und den Steuereintreiber Ferdinand Molecz vom Amte und veranlaßte die gerichtliche Sperre über das Vermögen der Genannten.

\* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. August. Infektionskrankheiten kamen vor 41 und zwar: an Typhus 25, Blattern —, Scharlach 6, Mäern 3, Diphtheritis 4, Croup —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 3. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1937. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 1, Tuberkulose 3, Magen- und Darmkatarrh 10, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 4, Mäern —, Diphtheritis 2, Croup 3, Dysenterie —, andere Krankheiten 19.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der starke Fremdenzufluß anlässlich des Stephanstages hat auch den Verkehr in den diversen Detailgeschäften, zumeist auf der Kerepeserstraße, Hutnagelgasse und Karlsring, lebhafter gestaltet. Der Fremdenverkehr blieb auch bis heute befriedigend, im Platzverkehr wird aber im Allgemeinen keine wesentliche Besserung bemerkt, da unter den nachfragenden Fremden höchstens fünf Prozent Käufer sind, die natürlich nur auf ganz billige Artikel reflektiren und ungerne stark handeln. Auf dem in dieser Woche begonnenen Markt sind circa 50 Tuchfabrikanten aus Neutisch, 10 aus Bielsitz, einige fremde Bürstenbinder und zahlreiche Leinwandhändler aus Schlesien erschienen. Die Neutischener hatten in billigeren Tüchern, Flanellen und Wollen befriedigenden Verkehr, wogegen die schwerere Waare der Bielsitzer Tuchfabrikanten schwachen Absatz fand. Die Leinwandhändler haben theilweise befriedigenden Verkehr. Bei Hutmachern ist das Marktgeschäft und das Geschäft ziemlich normal und auch an dem ist etwas bessere Nachfrage. In Galanterie, Glas- und Geschirrwaren ist mäßiger Verkehr. In Damenundergeschäften ist noch wenig Verkehr. Kleider und Schuhmacher haben schwachen Geschäftsgang. Einzelne Tapezierer, Decken- und Matrazenmacher haben Aufträge erhalten. Gold- und Silberarbeiter hatten einige Tage hindurch besseren Verkehr. Wagenfabrikanten und Riemen haben schwächeren Geschäftsgang. Bei den Baugewerben ist der Geschäftsgang befriedigend.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Die Saison an der kön. Oper wird — wie wiederholt gemeldet — am 15. September mit „Cohenrgri“ eröffnet. Die Proben zu der Eröffnungs-Vorstellung sind bereits im Zuge. Das Orchester wird bei den „Cohenrgri“-Vorstellungen vertieft sein und ein neuer Zwischenvorhang, nach Bayreuther Muster, in Gebrauch kommen. Anfangs Oktober geht Nicolai's komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ in Szene mit Fr. Bianchi und Herrn Ney in den Hauptrollen, hierauf folgen bis Ende dieses Jahres Parschner's „Danz Heiling“, Wagner's „Siegfried“ und Huber's „Carlo Broschi“ („Des Teufels Antheil“) mit Fr. Bianchi. Die zweite Saisonhälfte wird Loring's „Waffenstillstand“ bringen, Anfangs März wird mit der Aufführung der „Götterdämmerung“ der Ribeslungering geschlossen. Innerhalb der nächsten zwei Monate wird eine Reihe von Gastspielen zu Engagementszwecken abfolgt. Als dramatische Sängerinnen werden gastiren: Fr. Leonore Bette, eine gebürtige Ungarin, vom deutschen Theater in Prag, und Frau Marie Webl-erämer, die erste Darstellerin der „Brünnhilde“ in Leipzig. Für einzelne jugendlich-dramatische Partien wurde bereits früher Fr. Johanna Cibereis vom Grazer Theater genannt. Für den Rollenkreis des Herrn Pauli sind zwei Tenoristen zu Gastspielen eingeladen worden. — Zu der zu Ehren des Schah zu veranstaltenden Gala-Vorstellung werden die Vorrechte der Abonnenten bis 26. d., 1 Uhr Mittags, reservirt.

\* Im Volkstheater hat heute Nachmittags ein Probefingen neuauftretender Choristen und Choristinnen stattgefunden. An der Probe nahmen 72, zur Hälfte dem weiblichen Geschlecht angehörige Aspiranten theil, von denen nur sehr wenige, insgesammt kaum ein halbes Duzend, für tauglich befunden wurden. — Wegen Unpäßlichkeit der Frau Palmari wird morgen, Samstag, statt „Die Jungfrau von Bellerose“ das Vaudeville „Nebantvirág“ mit Frau Pauli in der Titelrolle aufgeführt.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. August. (Die bestohlene Leiche.) Am 22. Juli d. J. Abends wurde der Detektiv Andreas

Kaiser auf der Elisabethpromenade von einem Herzschlage getroffen; er brach zusammen und war nach wenigen Minuten todt. In der Menschenansammlung, die sich um die Leiche herum bildete, befand sich auch der Schneidergehilfe Moriz Blau, der sich unbewacht während, aus der Kravatte des Todten eine brillantbesetzte Buzunadel herauszog und sich mit derselben aus dem Staube machte. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt und Blau heute vom Gerichtshof wegen Diebstahlsvergehens zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Während der Schlussverhandlung nannte der Angeklagte einen belastenden Zeugen einen „unverschämten Lügner“, wofür ihm vom Verhandlungsleiter (Gerichtsrath Kossutanyi) eine Ordnungstrafe von einem Tage Arrest zudiktirt wurde.

Offener Sprechsaal. #)

Die bedeutende Vergrößerung unseres Geschäftslokals bedingte die persönlich angeknüpften Verbindungen mit den ersten Pariser und Londoner Geschäftshäusern, welche uns in die Lage versetzen, Nouveautés, engl. Kravatten, Schirme, Stöcke, Neizecken, echte Dent-Gaidschuhe, sowie franz. Parfümerien, Taschentücher, Seifen etc. in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen abzugeben. Eigenes Erzeugniß: Herren Hemden, Unterhosen, Kragen und Manschetten vorzüglichster Qualität bei den Spezialisten in Herren-Wäsche.

Schleifer & Klein, 5. Bez., Badgasse Nr. 5.

Berger Mariska, Budapest, Schwartz József, Kövágó-Eörs, jegyesek. 80541

Saldacantisten.

Erforderlich schöne Schrift, flotter Arbeiter, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerte sub „Dauernder Posten 600“ an die Expedition dieses Blattes. 30519

In der Groß-Rauissaer isr. Handelschule finden die Einschreibungen für das kommende Schuljahr am 28., 29. und 30. d. M. statt.

Laut Beschlußes der Gemeinde-Deputation und gemäß der bereits erfolgten Genehmigung des hohen Ministeriums wird diese Schule in nächster Zukunft (eventuell schon im nächsten Schuljahr) in eine öffentliche Handels-Mittelschule umgewandelt, welche den Handels-Akademien in jeder Beziehung gleichgestellt ist. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion 30488

Dr. Ludwig Lewis, der 9-jährige, schwergeprüfte Greis, begehrt Sonntag, den 25. August, seinen Namenstag Mädchen ihm noch gute Tage, ohne drückende Sorgen, bechieden sein. Dies wünschen seine Freunde und Schüler. 30514

Einjährig-Freiwillige werden auf das Eleganteste genau laut Vorschrift bei Moriz Tiller & Bruder, Hoflieferanten, Budapest, Karlsplatz, adjunktirt. Kostenüberschläge auf Verlangen gratis.

Margit's („Margarethen“) Heilquellen-Wasser. Ungarisches Selterser. Aertzliche Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Katarren des Kehlkopfes, der Lungen, Magen- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen. Ebenso hat es sich als präservatives Heilmittel gegen die Cholera, sowohl in Triest, Fiume als in unserem Vaterlande bestens bewährt. Ausschliessliche Hauptniederlage bei L. Edeskuty, kön. ung. und kön. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 8. Verwählig in allen Apotheken, Spozerehandlungen, Hotels u. Restaurationen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Telegramme.

Schah Nasr-Eddin in Wien.

Wien, 23. August.

Privat-Telegramm des „Neuen Wiener Journal“.

Um 3 Uhr Nachmittags sollte Schah Nasr-Eddin in Wien eintreffen; schon um 1 Uhr aber sammelten sich Tausende und Tausende von Menschen vom Westbahnhof bis zu der Hofburg an und immer neue Soldatenzüge kamen in Parade-Adjutierung anmarschirt, um die ganze lange Straßenlinie entlang Spalier zu bilden. Auf dem Bahnhofe versammelte man sich ebenfalls frühzeitiger als sonst. Kurz nach halb 3 Uhr traf der Kaiser-König ein, gefolgt von den Erzherzogen Karl Ludwig, Ferdinand Karl, Wilhelm und Rainer. Es muß erwähnt werden, daß Se. Majestät allgemein durch sein vortreffliches Aussehen und durch seine geradezu wunderbare Glasigkeit überraschte. Ueberaus freundlich nach allen Seiten grüßend, durchschritt er raschen Schrittes den langen Perron, musterte die Ehrenkompagnie, rief selbst den Soldaten das Kommando „Ruht!“ zu und stand dann wohl acht Minuten lang mit dem Generalinspektor der Infanterie F. M. König in sehr lebhaft geführter Unterhaltung. Darauf den Perron wieder zurückschreitend, trat der Kaiser auf eine Gruppe zu, wo der Wiener Polizeichef Baron Krauß, der Bürgermeister Uhl und Statthalter-Vizepräsident Rutschera entblößten Hauptes warteten. Aus ziemlicher Entfernung noch rief der Kaiser den drei Herren zu: „Bitte, bitte, bedecken Sie sich!“ Hierauf sprach er sie an und erzählte etwas, wohl fünf Minuten lang ununterbrochen sprechend, häufig lächelnd und die Worte mit energischen Handbewegungen begleitend, dem Baron Krauß, wie es heißt war's seine Berliner Reife, über welche der Kaiser in so außerordentlich angeregter Weise sprach.

Kurz vor 3 Uhr kam endlich das Bahnsignal. Schlag 3 Uhr fuhr der Hofzug mit Nasr-Eddin ein. Nun ertönten die rauschenden Klänge der persischen Hymne. Tief neigte sich die österreichische Fahne vor dem aus weiter Ferne kommenden Souverän, dreimal senkte sich der Säbel des kommandirenden Offiziers. Der Kaiser eilt der Stelle zu, wo der Schah von Persien den Wagen verlassen wird, und steht wie ein Erzbild da, den Einfahrenden mit militärischem Salut begrüßend. Und nun kommt endlich der Zug zum Stehen. Einige persische Minister eilen voraus, ihnen folgt endlich der König der Könige — Schah Nasr-Eddin. Das Trittbrett herabsteigend, streckt er dem Kaiser beide Hände entgegen. Der Kaiser hilft ihm, ihn an den Ellbogen fassend, herunter, und nun folgt ein langes, herzliches Handschütteln, wobei das Gesicht Nasr-Eddin's ganz in ein herzliches Lächeln getaucht ist. Man hört, wie er, sich tief vor dem Kaiser verneigend, wiederholt die Worte sagt: „Trop heureux, trop heureux, de vous revoir, sire.“ (Ueberrücklich, Sw. Majestät wiederzusehen.) Nun wird die Ehrenkompagnie abgeschritten und dann stellt der Kaiser die Prinzen seines Hauses vor. „L'archiduc Charles, mon frere — l'archiduc Ferdinand, mon neveu — l'archiduc Guillaume, mon cousin — l'archiduc Rainer, mon cousin.“ — Dann folgt auch die Vorstellung des Generals König, des Generals Thomel, des Bürgermeisters etc. etc. Jedesmal reicht Nasr-Eddin dem Vorgestellten die Hand mit festem, langem, ja sehr langem Druck und der Kaiser faßt ihn dann jedesmal auch freundschaftlich unter den Arm, um ihn zur nächsten Persönlichkeit zu führen; wahrscheinlich wird es, nebenbei bemerkt, den Sitten Asiens entsprechen, daß der Schah nicht auch sein Gefolge vorstellte. Dieses Gefolge! Welch sonnengebräunte, fremdartige Gesichter, schwarze Mützen, schwarze Augen, schwarze Bärte, schwarze Kleider, dann wieder goldene Krägen, goldene Schnüre, goldene Gürtel, goldgetickte Panzer Röcke; dazwischen Hofastrologen in fabelhaften Talaren, Muftis in großblumigen Kaftans, die aus Sophalüberzügen gemacht zu sein scheinen; Männer mit der schwarzen Mütze im Nacken, mit glattgeschorenen Häuptern, bleichen Stirnen, ebensolchen schwarzen Haaren und silbernen Stidereien und milchweißen Matrosenhosen — und das Alles eilt schweigend mit fremdartiger Beweglichkeit von Waggon zu Waggon und quer über den Perron und gekniet liebhaft mit den Händen und dreht sich und rennt und gibt sich mit Haupt, Armen und Beinen summe Zeichen, als ob es Taubstumme wären. Einer aber ist im Gefolge, den unser Aller Augen suchen: es ist der Glücksnabe des Schah, sein vergötterter Liebling Aziz. Da ist er! Wir sehen ein kleines Fingerring, ein schmales, bronzirtes Gesicht, die kleine Hand auf einen kleinen Säbel gestützt. Ein persischer Funktionär sagt uns, daß Aziz nicht sieben, sondern schon fünfzig Jahre alt ist; aber ob fünfzehn oder sieben, der Kleine trägt Feldmarschallsuniform und der Schah hat ihn zum Sultan gemacht, und er ist heute eine Großmacht in Persien. Für diesen Sultan gibt es kein Hofceremoniel. Während der Kaiser und der Schah die Ehrenkompagnie abschreiten, bricht er sich aus der Mitte der Perser Bahn und

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

läuft dem Schah nach, der Kaiser lächelt, der Schah lacht und auf einen seiner Winke fängt einer seiner Ahns den kleinen Wildfang ein und führt den Glückseligen an der Hand zurück zu der Hauptmasse der Perser, und nun sind endlich die Vorstellungen zu Ende. Der Kaiser ladet seinen Gast zum Gehen ein und so bekommen auch wir den vielbestaunten Mann in nächster Nähe zu Gesichte.

Wir haben es im Jahre 1878 mit angesehen, wie Schah Nasr-Eddin im Volksgarten über die mehr als fußhohe Einfriedung der Blumenbeete hinwegsprang und durch das feuchte Gras nur so dahinlief. Vorgelesen hat er im Garten des Schlosses Hellbrunn bei Salzburg dasselbe leichtfüßige Kunststück vollbracht. Er ist also zweifellos sehr beweglich. Und nun, wie merkwürdig ist es doch, daß er im Gehen sich so langsam und schwer bewegt! Geht er so, weil er corpulent ist oder geht er nur so, wenn er sich des Herrschergefühles bewußt ist, genug, seine Bewegungen sind schwer und brauchen viel Weite. Die Bilder, die man von ihm entwirft, sind übrigens nicht naturwahr. Er ist nicht groß, sondern von breiter, unterlegter Gestalt, das Gesicht nicht mehr ein längliches Oval, sondern weit stärker und massiger geworden, als sich mit den Vorstellungen von iranischer Schönheit verträgt. Im Nacken stehen die Haare weit ab und ringeln sich nach auswärts, doch geht er kopfhoch, Schultern zurück, Brust heraus, mit der Hand den breiten schwarzen Schnurrbart streichend, der sich an den Mundwinkeln tief herabsenkt und dann mächtig wieder aufsteigt. An der ganzen Gestalt ist es übrigens dieser kolossale Schnurrbart allein, der nicht im Widerspruch steht zu dem Säbel, den der Schah trägt — notabene ein wunderbarer Säbel. Seine Scheide ist Gold, reich mit Juwelen besetzt, und diese Scheide hängt an einem, von der Schulter herabfallenden Wehrgehänge, welches ausgestellt ist mit unglaublich großen Rubinen, jeder einzelne in diamantener Umschlingung, dazu ein breiter Goldgürtel und Achselklappen, an denen das Auge nichts sieht als Diamanten, Smaragden und Rubinen. Das ist Alles, d. h. das ist die kleine Uniform des Schah von Persien! Und wirklich ist alles Uebrig an ihm sehr einfach: der schlichte, tiefdunkelblaue Wafferoock, die breiten, hellblauen Pantalons mit rothem Lampas, und selbst die Mütze, die er heute trägt, ist einfach: es ist nicht die hohe, kegelförmige Mütze mit dem Reiterbusch und der berühmt gewordenen Brillanten-Agraffe, sondern eine kurze Astrachanmütze, die bloß mit den Insignien des Sonnen- und Löwenordens geschmückt ist, d. h., ungefähr dreißig haflentuchgroße Diamanten, welche die Konturen dieses Ordens zeigen. Neben diesem fremden Souverän schreitet also unser Monarch mit nichts geschmückt, als mit dem Marschallrock und mit einigen Orden. Doch nein, seinem Gast zu Ehren trägt er heute dennoch einen seltenen, ganz einzigen Schmuck: an blauem Bande, von der rechten Schulter herabfallend, ein merkwürdig zart ausgeführtes Brustbild Nasr-Eddin's in einem Rahmen von entzückend schönen Brillanten. Dieses Bild ist der höchste persische Orden, der „Timsal“.

Und so hat man endlich langsamen Schrittes den Bahnhof verlassen. Der Kaiser hilft seinem Gaste in den sechsspännigen, à la Daumont bespannten Wagen und geht dann selbst um den Wagen herum, um zur Linken Nasr-Eddin's Platz zu nehmen. Rasch sind dann auch die anderen Herrschaften alle fahrbereit und schon hören wir auch aus der Nähe und dann aus immer weiterer und weiterer Ferne die Hochrufe, womit die Bevölkerung den Gast des Kaisers den ganzen Weg entlang bis in die Hofburg begleitet.

Auf dem Wege von dem Bahnhofe bis zur Hofburg war Militär aufgestellt. Vor dem Ceremonien-Appartement begrüßte die Erzherzogin Maria Theresia mit den Erzherzoginnen Maria Josepha, Margarethe, Maria Theresia, Marie und Elisabeth den Schah. Nachdem der Schah mit Sr. Majestät und den höchsten Herrschaften einige Zeit im Spiegelzimmer verweilt, begab er sich mit Sr. Majestät in das Pietradira-Zimmer, wo die obersten Hofämter, die Garde-Kapitäne, die General-Adjutanten Sr. Majestät, der Minister des Aeußern, der Ministerpräsident, die übrigen Minister und die Begleitung der höchsten Herrschaften vorgestellt wurden. Hierauf zog sich der Schah in seine eigenen Appartements zurück.

Um 6 Uhr Nachmittags fand bei Sr. Majestät ein Diner statt, an welchem der Schah mit Suite, König Milan, Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin, der persische Gesandte, der serbische Gesandte und andere Notabilitäten teilnahmen. Abends wohnte der Schah mit dem Erzherzog Karl Ludwig, den Erzherzoginnen Maria Theresia, Maria Josepha, Maria Theresia und Marie und den Erzherzogen Ferdinand, Wilhelm, Rainer und dem König Milan in der Hofloge der Hofoper der Vorstellung des Ballets „Circelflor“ bei.

Sr. Majestät kaufte als Geschenk für den Schah eine prachtvolle Porzellan-Kardiniere und zwei Vasen, reich mit Gold und Bronze montirt, und für Aziz Sultan, den kleinen Liebling des Schah, ein reizendes Dejeuner-Service. Von Salzburg aus bestellte der Schah telegraphisch beim Juwelier Mayer 100 persische Orden.

Die Festvorstellung in der Oper verlief glänzend. Festlich gekleidetes Publikum füllte das Haus. Der Schah erschien mit ganzem Gefolge; Erzherzog Karl Ludwig machte die Honneurs. Der Schah amüsierte sich anscheinend vorzüglich und blieb bis zum Schlusse der gelungenen Vorstellung. Auf der Straße hatte sich vor und nach der Vorstellung zahlreiches Publikum angeammelt.

**Kaiser Wilhelm in den Reichslanden.**

**Straßburg, 23. August.** Der Kaiser verlieh zahlreiche Orden. Bürgermeister Bach erhielt eine Goldkette zur Amtstracht.

**Straßburg, 23. August.** Der Bürgermeister spricht im Auftrage des Kaisers der Bevölkerung den Dank des Kaiserpaars für den großartigen und herzlichen Empfang und für die Huldigung der Vereine aus. Der Kaiser spendete den Armen 3000 Mark.

**Meß, 23. August.** Das Kaiserpaar und der Großherzog von Baden trafen Mittags hier ein und wurden von den Behörden empfangen und einem überaus zahlreichen Publikum jubelnd begrüßt. Sodann fand die Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Das Kaiserpaar führte die ersten Hammerschläge. Die Feier verlief in erhebenster Weise. Das Kaiserpaar wurde bei der Fahrt durch die festgeschmückte Stadt von der Volksmenge begrüßt.

**Meß, 23. August.** Die Parade dauerte zwei Stunden und verlief großartig. Die Truppen marschirten zweimal vor dem Kaiser vorbei. Der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps ritt mit dem Großherzog von Baden an der Spitze einer Fahnenkompagnie zurück. Die Kaiserin wohnte der Parade im Wagen bei. Ueberall werden der Kaiserin begeisterte Ovationen dargebracht. Nachmittags machte die Kaiserin eine Rundfahrt und besuchte die Kathedrale und die Spitäler.

**Meß, 23. August.** Kaiser Wilhelm empfing um 6 Uhr die Abgesandten des Königs von Holland und des Königs von Belgien, sodann die Landbürgermeister. Hierauf fand das Diner statt.

**Meß, 23. August.** Um 7 Uhr fand ein Galadiner zu 130 Bedeckten statt. Es wurden keine Tischreden gehalten. Hierauf hielt die Kaiserin einen Damenempfang ab. In den reich beleuchteten Straßen wogt eine große Menschenmenge. Um halb 8 Uhr fand ein Zapfenstreich statt.

**Wien, 23. August.** Se. Majestät empfing heute Nachmittags den König Milan, welcher die österreichische Oberstenuniform trug, in vierstündiger Privataudiens. — König Milan empfing im Hotel den Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky. — Ministerpräsident Graf Taaffe gab im Hotel seine Karte ab.

**Wien, 23. August.** Se. Majestät empfing heute in vierstündiger Privataudiens die beiden siamesischen Prinzen.

**Berlin, 23. August.** (Privat-Telegramm.) Die Pariser Meldungen, Bismarck wolle einen Abrüstungskongreß beantragen, werden hier als abenteuerlicher Unjinn belacht.

Der Czarenbesuch scheint thatsächlich auf unbestimmte Zeit verschoben. Wiederholt wird erklärt, daß die amtliche Notifikation des Besuches noch ausstehe.

**Berlin, 23. August.** (Privat-Telegramm.) Aus dem Umstand, daß der Kaiser die Petition, betreffend die Aufhebung des Passzwanges, angenommen, wird gefolgert, daß wenigstens Mildernungen der Maßregel nicht ausgeschlossen seien.

**Berlin, 23. August** (Privat-Telegramm.) Der Rücktritt Scholz zum 1. Oktober ist sicher.

**Petersburg, 23. August.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Korr.“ Der Verlauf der Berliner Kaiserbegegnung hat für Rußland nichts Unerwartetes gebracht. Der Besuch des Kaisers-Königs Franz Joseph in Berlin, des Austauschs freundschaftlicher Rundgebungen zwischen den verbündeten Monarchen, die erneute feierliche Verkündigung des festen Bestandes der Allianz, die Stellen der Trinksprüche, welche auf die Weckung der Begeisterung in den Heeren der beiden Staaten berechnet waren: all' dies sei nicht um eine Linie über den Rahmen normaler, vorausgesehener Ereignisse hinausgetreten. Diese Vorgänge brachten keinen neuen Zug in die Physiognomie der europäischen Lage, sie hätten vielmehr einen weiteren Beweis für den vollständigen

geänderten Charakter der Situation gebildet. Rußland hat somit, nachdem die Verhältnisse rings um dasselbe absolut die gleichen geblieben seien und die gesammte europäische Lage in ihrem bisherigen Bannkreise unverändert festgehalten erscheine, schlechterdings nicht den geringsten Anlaß, aus seiner seit Langem und nach reiflicher Erwägung festgestellten und eben durch diese Lage bedingten Politik auch nur um Haarsbreite herauszutreten. Die Fassung der Berliner Trinksprüche und die Auslegungen, welche dieselben in einem Theile der österreichisch-ungarischen und deutschen Presse fanden, vermochten in Petersburg umsoweniger irgendwelche Beunruhigung zu wecken, als man in Rußland von den friedlichsten Gesinnungen besetzt ist und durchaus keinerlei Schritte beabsichtigt, welche die Tripel-Allianz veranlassen könnten, das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Die Tripel-Allianz selbst sei, wenn sie ihrem Lösungsworte: „Erhaltung des Friedens“ treu bleiben will, in die Unmöglichkeit verjagt, den Frieden, ohne daß ihr ein Angriff drohte, zu brechen. Von Rußland aber werde ein derartiger Angriff sicherlich nicht ausgehen.

**Petersburg, 23. August.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Abreise der kaiserlichen Familie nach Kopenhagen erfolgt nicht, wie festgesetzt war, heute, sondern ist auf den morgigen Tag verlegt worden.

**Sophia, 23. August.** (Privat-Telegramm.) Die gewesenen Minister Radslawoff und Swantjoff, welche angeklagt waren, an den Fürsten Ferdinand ein Telegramm mit für den Souverän und die Regierung beleidigendem Inhalte gerichtet zu haben, sind vom Appellationsgerichtshofe zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

**Frankfurt, 23. August.** (Abendsozietät.) 5proz. ung. Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 85.70, österr. Kreditaktien 261.—, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 192.37, Südbahn 100.—, Karl Ludwigsbahn 166.37, 4prozentige österr. Goldrente 94.20. — Behauptet.

**Paris, 23. August.** (Schluß) 3prozentige Rente 85.95, 4 1/2proz. Rente 104.35, österr. ungar. Staatsbahnaktien 490.—, Südbahnaktien 253.75, franz. amortisirbare Rente 89.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 85.18, Ottomanbank 529.37. — Behauptet.

**Berlin, 23. August.** (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per September-Oktober Nm. 191.50, per November-Dezember Nm. 193.—, Roggen per September-Oktober Nm. 160.50, per November-Dezember Nm. 163.25, Hafer per August Nm. 153.—, per September-Oktober Nm. 147.—, Rüböl per September-Oktober Nm. 36.80, per April-Mai 18.90 Nm. 63.75, Spiritus per August-September Nm. 35.90, per September-Oktober Nm. 35.10. — Weizen, Roggen, Del und Spiritus fest, Hafer ruhig.

**Paris, 23. August.** (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.90, per September 22.90, per vier letzte Monate 23.10, per vier Monate vom November 23.30. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 54.—, per September 54.—, per vier letzte Monate 53.50, per vier Monate vom November 53.40. — Rüböl per laufenden Monat 67.50, per September 67.25, per vier letzte Monate 68.—, per erste vier Monate 68.25. — Spiritus per laufenden Monat 39.50, per September 40.25, per vier letzte Monate 40.50, per erste vier Monate 41.25. — Weizen ruhig, Mehl flau, Del fest, Spiritus behauptet. — Wetter: Bedeckt.

**Newyork, 22. August.** Petroleum in Newyork 7.20, in Philadelphia 7.20, Mehl loco 86.—, Rother Weizen loco 86.—, per August 84.50, per September 84.—, per Dezember 86 1/8, Getreidefracht 4.—, Mais per August 44.—, per September 43 1/8.

**Wien, 23. August.** (Spiritus.) Die Preise bleiben schwach behauptet. 400 Hektoliter prompt kontingirt wurden zu 13 fl. 75 kr. verkauft und schließt prompt 13 fl. 50 kr. Geld, 13 fl. 75 kr. Brief.

**Wiener Fruchtbörse vom 23. August.** (Privat-Telegramm.) Die Newyorker Notierungen sind eine Kleinigkeit schwächer, und auch im Uebrigen lagen von auswärts keine Anregungen vor, welche befestigend auf den hiesigen Markt hätten wirken können. Trotzdem aber verlief die heutige Börse in entschieden fester Haltung, weil von Pest höhere Kurse gemeldet wurden. — Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 75 kr., per Frühjahr von 9 fl. 39 kr. bis 9 fl. 44 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 48 kr. bis 7 fl. 53 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 27 kr. bis 5 fl. 32 kr., per August-September von 5 fl. 27 kr. bis 5 fl. 32 kr., per September-Oktober von 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 35 kr., per Mai-Juni von 5 fl. 93 kr. bis 5 fl. 98 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 69 kr. bis 6 fl. 74 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 18 kr., Kohlraps per August-September von 18 fl. 60 kr. bis 18 fl. 75 kr., per Februar-März von 19 fl. — kr. bis 19 fl. 25 kr., Rüböl prompt von 44 fl. 50 kr. bis 45 fl. — kr., per September-Dezember von 45 fl. — kr. bis 45 fl. 50 kr.

**Steinbruch, 23. August.** (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerballe.) Das Geschäft ist unverändert. — Wir notiren:



### Grösst assortirtes Herren-, Knaben-, Kinder-Kleider- und Wäsche-Lager

eigener Erzeugnisse zu staunend billigen Preisen, und zwar:



- Ueberzieher . . . fl. 8-22
- Anzüge . . . . . fl. 10-25
- Salon-Anzüge fl. 16-26
- Hosen . . . . . fl. 3-7
- Hosen und Gilet fl. 5-10
- Knaben-Anzüge fl. 4-10
- Knaben-Ueberzieher . . . fl. 4-9
- Knaben-Mentschikoff . . . fl. 7-14
- Kinder-Kostüme fl. 3-6
- Tricot-Anzüge fl. 3.50-9

Bestellungen nach Mass aufs Eleganteste rasch ausgeführt.  
 Patent Knaben-Hemden ohne Brustlöcher von fl. 1 bis fl. 1.75.  
 Alle Sorten Unterhosen, Strümpfe, Sacktücher etc. Herrenwäsche in anerkannt bester Qualität.  
**Armin Csáky in Budapest,**  
 VI., Andrassy-ut (Oktogonplatz) 51.  
 Filiale: Kerepesistrasse Nr. 52, Ecke Ringstrasse.  
 Preiscountante gratis und franko zugesendet.

### Für Israeliten!

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen offerire ich **Machsorim**, Festgebete mit Uebersetzung auf feinem Papier in eleganten und dauerhaften Einbänden in 9 Theilen à 3, 4, und 5 fl. in 5 Theilen à 2.50 bis 5 fl. in 1, 2 oder 4 Theilen für Neujahr- und Veröhnungstag, à fl. 1, 2, 3; **Machsorim**, Taschen-Ausgabe, von 30 fr. bis fl. 1.50; **Andachtsbücher für Frauen und Mädchen** von 30 fr. bis 80 fr.; **Brantgebetsbücher** von 2 bis 10 fl.; **Gebetbücher für alle Tage** von 10 fr. bis 1 fl.; **Fabrik-Lager** feinsten Woll- und Seiden-Zatehim à 4, 5, 6 bis 15 fl.; Gold- und Silberborten von 50 fr. bis 10 fl.; kleinere Zatehim von 50 fr bis 3 fl.; **Kittelhäubchen** mit Borten von 80 fr. bis 2 fl. **Tälin** von 1 bis 3 fl.; **שופרות** fehlerfrei, leicht zum blaßen von 2 bis 5 fl.; Für Synagogen **Thora-Rollen, Parochot, Mantel, Altar-Decken** mit prachtvollsten Goldstickereien, **Fahrzeitstafeln** mit Berechnung für 50 Jahre, kaligraphisch ausgeführt, von 1 bis 2 fl. sämtliche Volkschulbücher, so auch **ספרים לילדים** **פרווינג-Aufträge** per Nachn. prompt und gewissenhaft. Nichtkonvenirendes bereitwilligst umgetauscht. P. P. von 5 Kilo bis 50 Meßen nur 30 fr. Hochachtend **Ign. Schwarz**. Buchhandlung, Budapest, Königsgasse Nr. 3.

### Spiritus-Grspannik

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schmeibigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter), inklusive Gebrauchsanleitung. Preisliste franko.

**Karl Philipp Pollak,**  
 Esenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag. 26640  
 Solide Vertreter gesucht.

In der von schattigen Alleen umgebenen, durch Neubauten vergrößerten mit allem Komfort der modernen Wissenschaft ausgestatteten  
**Wasserheilanstalt**  
 des Dr. Ignatz Glück,  
 Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11,  
 finden Anbalante und Pensionäre Aufnahme und gewissenhafte ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege bei mäßigen Preisen. Massage und elektrische Behandlung eben dafelbst. Prospekte auf Verlangen. Telephon-Verbindung. 2850

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militärspitalern**, als auch bei vielen **Militär-Regimentern** wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

### Geheime Krankheiten

sowie **Garrhörenklüße**, Geschwüre, **Syphilis**, **Mannschwäche**, **Hautkrankheiten**, **Blut bei Frauen**, ohne Einschränkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. **Mädeln** marstehen heilt rasch und sicher ohne Berufsunfähigkeit.

### Dr. Kajdacsy,

gew. k. Regimentsarzt, **Budapest, V., Waiherboulevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock,**

**Eingang bei der Treppe.** Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medikamente besorgt.

### Ich bin befreit

von dem peinlichen Schmerz der **Sühnerungen**! Nur jetzt so **Mancher** aus, und verdanke dies nur der **Geering-schen Spezialität** gegen **Sühnerungen** und **harte Haut**. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 fr.

**Depot:** **Josef v. Förstl, Königsgasse, in Budapest.**

### J. PRINDL,

em. k. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

### Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle **Garrhörenklüße** (Klub), ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen, **Speziell Geschlechtskrankheiten** der **Frauen** jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

### Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse Nr. 3, 2. Stock.** **Wunden** u. **Geschwüre**, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher. **Honorar mäßig, auch beifrei.**

### Interessante Lektüre!

- Silberbrandts** (ohne Feigenblatt) . . . 4 Mr. 2.-
  - Wilderbuch für Jagde** . . . 5 Bde. . . 4 Mr. 3.-
  - Der Witz**, zusammen . . . 13.50
  - Pfikanerien** von **Zola** und **Andereu** . . . 4 Mr. 2.-
  - Der Septameron** (Konfiziert gewes.) 4 Mr. 4.-
- Verantwortungsvolle Einbindung des **Vertrages R. Jakobsthal**, **Berlin W. Steglitzerstr. 61** Kataloggratis und franko

### (Eingeendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsunfähigkeit, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

### Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritierter k. k. Arbeits-Gesetzarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

### Geheimen Krankheiten,

sowien **entzündliche**, als auch **veraltete Garrhörenklüße**, **Geschwüre**, **alle Arten der Selbstschädigung**.

**Mannschwäche**, **Blut bei Frauen**, wie auch **alle Hautkrankheiten**.

**Ordination** täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

**Wohnung:** Budapest, 4. Bezirk, **Schlagengasse (Károlyi-utca) Nr. 1, 2. Stock.** **Eingang** an der Treppe. **Honoräre Briefe** werden mit größter Aufmerksamkeit beantwortet u. **Medikamente** besorgt.

## Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

**Flöhe, Fliegen, Ameisen** und **Pflanzen-Insekten** werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

### Insekten tödtendes Pulver

in **Schachteln** à ö. W. fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die **P. T. Konsumenten** auf meine unübertrefflich wirkenden **Spezialitäten** aufmerksam zu machen, und zwar: **Spezialität Schwaben- und Russenfäher-Vertilgungs-Pulver** in **Schachteln** à fl. 1 und à 55 fr. ö. W. — **Schaben** und **Motten** tödtendes und verhilftendes Pulver in **Schachteln** à ö. W. fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. — **Unverwundliche Gummi-Blasbälge**, mit welchen das **Insekten-, Schwaben-, Motten-** oder **Russenpulver** gleichmäßig vertheilt und in die **kleinsten Ritzen** gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 fr. ö. W. — **Wanzen-Vertilgungs-Zintur** für **Möbel**, in **Flaschen** mit **Pinsel** versehen à 50 fr. und à 30 fr. — **Wanzen-Vertilgungs-Spray**, für **Mauerwerk** in die **Malerfarben** und in **Mörtel** zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.



### Matten- und Mänte-Vertilgungs-Mittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer **Blechbüchse** 1 fl., 6 **Büchsen** 5 fl. ö. W. — **Proviuz-Aufträge** unter 1 fl. ö. W. werden nicht effektuirt. **Engros-Abnehmer** erhalten bedeutenden **Rabatt**. — **Sämmtliche** vorstehende **Fabrikate** sind mit **erforderlichen ungarischen** und **deutschen Gebrauchsangeweisungen** versehen und **en gros et en détail** echt zu beziehen von

## B. REISS,

k. priv. Fabrik chemischer Produkte, **Budapest, VII., Königsgasse 47, 1. St.,**

wohin alle **brieflichen Aufträge** zu richten sind.  
**Filial-Depots** in **Budapest** bei den **Herren Gaizler Béla, I. Bezirk, Festung, Tárnok-utca 6; M. Weninger, 2. Bez., Fö-utca 28; Takáts Lajos, 4. Bez., Hatvanergasse 19; Josef Seidl, 4. Bez., Koronaherzeg-utca 18; Zubek Bertalan és társa, 4. Bez., Kecskeméteergasse 2; Szenes Ede, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 5; Szimon István, Ecke Waitzner-Boulevard u. Marokkanergasse; Josef Thauer, 5. Bez., grosse Kronengasse 12; C. J. Gräßl, 5. Bezirk, Palatin-gasse 21; Szenes Ede, 6. Bez., Andrassystrasse 29; Anton Szilber's Eidam, 7. Bez., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron von Orzy'schen Hause; Brüder Messik, 7. Bez., Königsgasse 47; J. Szaszovszky, 9. Bez., Uellöerstrasse 55; Jos. Seidl's Filiale 10. Bezirk, Steinbruch, Liget-ter und in den meisten renommirten **Kolonialwaaren-Handlungen** der **österreich.-ungar. Monarchie**. — Man verlange nur „B. REISS'sche Fabrikate!“**

## Vaterländische Tischler-Gesellschaft Gömöri F. & Consorten,

4. Bezirk (innere Stadt) **Waitznergasse Nr. 9.**

### Billiger Möbel-Verkauf gegen Garantie.

Die **Einführung** des **Zonentaris** ermöglicht es, aus **allen Theilen** des **Landes** für **wenige Reiseflosten** nach der **Hauptstadt** zu kommen und kann sich das **geehrte Möbel kaufende Publikum** bei der **großen Auswahl** unserer **Möbel-Fabrik-Niederlage**, bestehend aus:

- Schlaf- u. Speisezimmer, Salon-Einrichtungen, Boul. Möbel** feinen Bedarf zu den **billigsten Preisen** decken.
- 2 **Chiffone**, polstirt, . . . . . fl. 28.— und aufwärts
  - 2 **Betten** . . . . . fl. 24.— " "
  - 1 **Ranapée**, 6 **Sautenils**, **Crep-Stoff** . . . fl. 68.— " "
  - 1 " " " **Seidenstoff** . . . fl. 100.— " "
  - 1 **Ottomane**, **Bourett-Stoff** . . . . . fl. 30.— " "
  - 1 **Schlafzimmer**, polstirt, mit **Marmorplatte** fl. 115.— " "
  - 1 **Schlafzimmer** " " " **geschmückt** " fl. 170.— " "
  - 1 **Speisezimmer** " " " " fl. 180.— " "

Preiscountante gratis.

**Vaterländische Tischler-Gesellschaft, GÖMÖRI F. & KONSORTEN.**

## 300.000 fl. zu gewinnen mit:

**Kredit-Promessen.**  
 Haupttreffer 150.000 fl. Ziehung schon am 2. September 1889 . . . fl. 5.—

**Theisslos-Promessen.**  
 Haupttreffer 100.000 fl. Ziehung am 14. September . . . . . fl. 2.50

**Ungar. Hypotheken-Promessen**  
 Haupttreffer 50.000 fl. Ziehung am 16. September . . . . . fl. 2.—  
 fl. 9.50

Alle 3 Stücke zusammen nur fl. 8.75 sammt Stempel.

**Bank- und Wechselgeschäft der Administration des**  
**„MERCUR“, S. Politzer,**  
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 24. August 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 21. sz.  
Uj betanulással, először:  
**Az utolsó levél.**  
Vigjáték 3 felvon. Irta Sardou  
Block Prosper  
Vanbove Titus  
Clarisse, neje  
Cruasoles Mártha  
Brue Susanne  
Thirion  
Colomba, neje  
Bumontier  
Temple Pál  
Solange asszony  
Claudine  
Kezdeté 7 órakor.

## Népszínház.

**Nebántsvirág.**  
Enekes színmű 3 felvon. Irta H. Meilhac és A. M. Lalande. Zeneje: J. erzé Horvá.  
Denise de Flavigny Pauli M.  
Chateau Gibus gróf Makó  
Fernand de Champlatreux  
Celestin  
Corinna, színésznő  
Apoczafejedelmő Pártényiúé  
Színigazgató  
Rendező  
Loriot, örömszer  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Városligeti nyári színház.

Először:  
**A félmilliósternő.**  
Enekes alkalmi bohóság 3 felvon. Irta Felér D.  
Kezdeté fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag Monats-Abonnement (Nr. 22). „Bánk-bán“.

Erstes Hauptstädtisches

## Sommer-ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

August-Programm.

Auftreten der Wiener Duettistinnen

**Geschw. Emilie und Elsa Rosen,**

der Duettistinnen

**Geschwister ELLA,**

der internationalen Sängerin

**Julietta Legrang,**

der ungarischen Sängerin

**FERENCZY,**

der Lieblinge

**KATZER und FRAU.**

Ferner nur noch bis 31. August:

**Monsieur Marinelli,**

genannt: Das Wunder des Nits, der unübertrefflichen musikalischen Clowns

**Jo-Jo und Ruti-Tuti,**

des Bravour-Seiltänzers

**Monsieur CLARK,**

der Nits. Delavier, mit ihren Papageien und Kunstschützen, der Brothers Reivelle, in ihren Turner-Exercizien, der musikalischen Bantomimisten Freres Volka, sowie der französischen Sängerinnen Les soeurs Bozka. Wieder aufzutreten der beliebten Antipoden Ara und Zebra.

Am 1. September durchwegs neues Programm.

## PRUGGMAYR-ORPHEUM,

Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.

Auftreten:

**Gisella Schindler** Brothers Guston

beiden Gigerin intern. Sängerin

Marietta und Ferdinand **Nina Suson**

**Alex. Friedrich** Hausl Reichsberg

**Paula Frieda**

**Lorch & Mathilde** Franz Leitner

**Sein Porträt.** 1/2 Million.

Rom. Szene v. Grün. Rom. Szene v. Groß

**Die Zwillingbrüder** Maria Stuart.

Rom. Szene v. D. W. Opernparodie in 3

Bildern.

der Soubretten Marie Schwanberg, Hermine Bergmann, Emma Schöppel, des Operntentors Hugo Pazat und aller übrigen engagierten Mitglieder.

Romische Bahnhof-Scene von A. Groß.

Bárany Boldizsár Bonedek  
Plébános János Poigár  
Lotti, leánya Cserni B.  
Leikesné Ebergényiné  
Miczike, leánya Feld G.  
Miss Florinde Solymsi  
Szimat Rafael Föris  
Czimpa Máté Sziklai  
Nyeltes Sára Till R.  
Pletyka Panna Oláhne  
Lantffy Attila Tordai  
Hirkürt: Benő ifj. Ságby  
Dr. Perió Károly Csiki  
Prof. Orice Baloz  
Kezdeté fél 7 órakor.

## Budai szinkör a Krisztinavárosban.

**Allegoria 1848-ból.**  
Nagy némajáték, nyílt átváltozásokkal.

**II-ik Rákóczy Ferencz fogsága.**  
Eredeti történelmi dráma 5 felvon. Irta Szilgetyi E.

Zrinyi Iona Pataky I.  
Rákóczy Ferencz Komjáthy  
Zrinyi Boldizsár Tóth  
Károly Hevesy  
Amália, leánya Czanyuga  
Kolonics, kardinál Berky  
Gróf Traun Jakus  
G. óf Buocellini Vértessy  
Longueval Tisobler  
Lehmann Godofred Szilgetyi  
Olivér, öccse LitzamayerL.  
Páter Knittelius Tollagi  
Gróf Bercsényi Peierdy  
Gróf Vay Kiss  
Körmeny Kádas  
Solári Móry  
Növények 1-8) német  
1-8) inas Budai  
Kezdeté 7 órakor.

## Konzerthalle „zur blauen Sahe“.

Königsgasse Nr. 15.

Regisseur: R. A. Schönberg. Kapellmeister: A. Haber.

Auftreten der Miniatur-Soubrette

**Mitzi Gizi,**

der Chanteuse excentrique

**Rosa Belmont,**

der Lieber- und Konzertsängerin

**SELMA BLANKA,**

des Couplet- und Walzerjägers

**PEPI WOHL,**

Sensationell! Sensationell! Sensationell!

## Pikantes aus dem Seebade

Sensations-Ausstellungs-Singspiel aus dem Budapester Leben von R. Lindenberg. Musik von A. Huber.

**Im Pracht-Garten.**  
Erstes Elisabethstädter

**SOMMER-ORPHEUM.**

Kerepejersstraße Nr. 54.

Eigentümer J. Kaufmann. Artist. Direktor Armin.

Neu! „Wie die Alten, so die Jungen!“  
Komische Scene.

Erstes Auftreten der Excentrique-Liebes-sängerin Berta Albani. Auftreten der Wiener Liebes-sängerin Irma Littera und sämtlicher Kunstkräfte. Neue Couplets von Armin.

## Diese Woche

gelangen folgende

## Block-Partien,

auch en détail, zum Verkaufe:

**Damen-Kleiderstoffe,**

ganz reine Wolle, doppeltbreit, in den elegantesten Modefarben, 40 Dessins, früher fl. 1.10, jetzt nur

**46 kr.**

per Meter.

**Züricher Kleider-Reinseidenstoffe,**

wunderbare Dessins, darunter Seelci Pepita, früher per Meter fl. 1.68,

jetzt nur **88 kr.**

**Engliche Leinen-Zephyre,**

darunter auch Flora- und Azour-Zephyre. waschecht, in den neuesten, heurigen Dessins, für Damen-Waschkleider, früherer Preis 55 und 60 kr. per Meter, jetzt nur um den Spottpreis von

**26, 30 und 36 kr.**

Reinseidene-Kniestrümpfe für Damen, in den prachtvollsten Farben, auch in schwarz, früherer Preis fl. 6.25 per Paar,

jetzt nur fl. **2.50**

Eine große Partie Damast-Garnituren für 6 Personen, rein Leinen, Tischstuch und Servietten, in weiß, ecru und dunkel, früherer Preis fl. 8.50, jetzt nur fl. **3.30.**

**Merveilleux- und Surah-Seidenstoffe,**

für Kleider und Blousen, früherer Preis fl. 2.40 per Meter, jetzt nur fl. **1.05.**

**Valerie-Blanc-Parhente,** waschecht, feine, weiche Qualität, in den schönsten Ausführungen, früherer Preis **68 kr. per Meter,**

jetzt nur **36 kr.**

Waschtreitene, 28, 30 und 32 kr. per Meter, in 550 Dessins, nur in bester Waschqualität, in dem großen

**PARTIEWAAREN-LOKALE**

der Firma

**HERZ MOR,**

Deakgasse 9.

Musterabschnitte franco und gratis.

## Cirkus ED. WULFF

im Thiergarten.

Heute grosse Vorstellung.

Zum ersten Male:

**Ein Carroussel aus dem Mittelalter.**

Großes Ausstattungsstück in 7 Bildern, ausgeführt von 60 Personen und 50 Pferden, in Szene gesetzt von Herrn Dir. Ed. Wulff. 1. Festzug. 2. Kampf, ausgeführt von 8 Herren. 3. Carroussel, geritten von 4 Damen. 4. Carroussel, geritten von 4 Herren. 5. Solo, geritten von Herrn Dir. Ed. Wulff. 6. Ringkampf von 8 Gladiatoren. 7. Fest-Quadrille, mit dem Schluß-Tableau: „Hoch Budapest“, geritten von 8 Damen und 8 Herren: wie auch Vorführung des Wunderbärs „Caviar“, als Kunstreiter zu Pferd. Alles Nähere die Affichen.

„IMPERIAL“, Baizner-Boulevard Nr. 48.

Die Entführung-Damen. Entführung aus dem Serail. Erstes Auftreten der jüngsten und talentirtesten Miniatur-Soubrette und Tänzerin, der 9-jährigen **Anna Marion.** Instrumentalist **Lacroix.** Thierstimmen-Imitator **Goldner.** **Ella Edle v. Rehberg.** Die lustigen „Wiener Spöken“: **Baumeister.** **Weiss.** Wenn Frauen trinken. **Die Gräfin von Tirol.** Die Congo-Gigierl. Alpen-Szene von G. Schöpl. Afrif. Kulturbild v. G. Schöpl.

In Vorbereitung: Die Gräfin von Tirol. Die Congo-Gigierl. Alpen-Szene von G. Schöpl. Afrif. Kulturbild v. G. Schöpl.

Josef Großmann's vollständig neu renovirtes

## Erstes Ofner Orpheum

Ofen, 2. Bez., Hotel Szechenyi, nächst der Kettenbrücke. Erstes Auftreten des Gesangs- und Tanzkomikers Ludwig Heine, zum ersten Male in Budapest! Auftreten der reizenden Tänzerinnen Louise und Genevieve.

Neu! Familie Frühstein in Neapel. Neu!

Großes Ausstattungs-Singspiel. Nur noch kurzes Gastspiel der unübertrefflichen musikalischen Clowns **Brothers Marjott.** Ferner Auftreten des gesammten Künstlerpersonals. 30533



## Rennen zu Totis

am Sonntag, den 25. August 1889.

Anfang Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz fl. 3, II. Platz fl. 1, III. Platz 20 fr. Zu diesen Rennen werden außer den regelmäßigen Zügen sowohl von Budapest als auch von Wien Separatzüge abgehen und zu: **Von Budapest nach Totis und retour.**

Abgang: Früh 11 Uhr 4 Minut. Ankunft in Totis 1 Uhr 31 Minuten. Retour von Totis: Abends 8 Uhr 15 Minuten. Ankunft in Budapest 10 Uhr 45 Minuten. — Fahrpreis hin und retour (I. und II. Klasse) mit der entsprechenden Eintrittskarte am Rennplatz: I. Kl. sammt Eintrittskarte fl. 6.—, II. Kl. sammt Eintrittskarte fl. 4.—.

**Von Wien nach Totis und retour.**

Abf. von Wien 9 35 Min. Früh; Ant. in Totis 1 53 Min. Mittags  
" " Raab 12. 8 " Mitt. " " 1 53 " "  
" " Szöny 1. 28 " Mitt. " " 1 53 " "

Retour: Von Totis nach Szöny, Raab nach Wien.

Abfahrt von Totis Abends 7 Uhr 57 Minuten; Ankunft in Wien 11 Uhr. Preise der Tours- und Retourkarten (I. und II. Klasse) die Eintrittskarte am Rennplatz inbegriffen: Von Wien I. Klasse sammt Eintrittskarte I. Kl. fl. 15.—

" " Raab I. " " " " I. " " 8.70  
" " Raab II. " " " " II. " " 8.90  
" " Szöny I. " " " " I. " " 4.10  
" " Szöny II. " " " " II. " " 1.70

Am Rennplatz überall reichliches Buffet oder warme Küche in der nächsten Nähe des Rennplatzes mit 5 Buffets, Abends ebenfalls. Totalisateurs und Bookmacher auf beiden Plätzen 80487

Ein pikanter Prozeß.

Zwei heikle Fragen sind es, welche jetzt ihrer Entscheidung durch den Pariser Gerichtshof entgegenstehen:

1. Hat man das Recht, die Photographie einer anständigen Dame abzunehmen, in dem Augenblicke, wo sie im Begriffe ist, ein Seebad zu nehmen und, ihren Bademantel abwerfend, sich in dem leichten Kostüme zeigt, welches die Formen ihres Körpers verräth?

2. Begründet diese Momentaufnahme der besagten anständigen Dame ein Einverständnis derselben mit dem Photographen und kann der Gemahl aus dem Umstande dieser Aufnahme vor den Gerichten einen Scherzungsgrund geltend machen?

Das sind die beiden Fragen, welche jetzt ihrer Entscheidung harren, und zwar aus Anlaß folgender Begebenheit:

Im Seebade zu Potinville, einem der elegantesten Kurorte Frankreichs, hatte sich vor Kurzem eine zahlreiche Gesellschaft am Strande eingefunden. Die von Wolken halb verdeckte Sonne verbreitete in der klaren Atmosphäre jenes weiche und milde Licht, welches die zu starken Schatten unterbrückt und jeden Gegenstand in seinem wirklichen Relief erscheinen läßt. Bäume, Hügel und Willen heben sich bei solchem Lichte scharf vom Meerespiegel ab und man erblickt selbst die Wimper der Yachten, welche ihre weißen Fittige auf der glänzenden Meeresfläche ausgepannt haben.

Zu solcher Zeit war es, daß die schöne Madame X. — man wird es begreiflich finden, daß wir sie nicht anders nennen — in jenen weiten und koketten Bademantel gehüllt, aus ihrer Kabine hervorkam, in welchem sie jeden Morgen von der badenden Herrenwelt bewundert wird. Am Rande des Gestades angelangt, da, wo die Wogen sanft im Sande entchlummern, ließ die reizende Frau ihren Bademantel fallen, zeigte sich einem Augenblicke in ihrem eigenlichen Badekostüme und sprang vom Laufbrette ins Wasser.

So kurz aber dieser Augenblick auch war, so hatte er doch dem Vicomte Y., der mit einem jener neuerfundener photographischen Apparate bewaffnet war, die den Vogel im Fluge und den Stern im Fallen auf die Platte bannen, genügt, eine Momentaufnahme des schönen Modells anzufertigen; er war selbst im Begriffe, eine zweite solche Aufnahme zu machen, als der Gemahl der jungen Frau sich auf den Amateur stürzte und ehe dieser noch wußte, mit wem er es zu thun hatte, ihm die Platten samt dem kleinen Apparate aus den Händen riß. Es versteht sich von selbst, daß der Vicomte sich das nicht gefallen lassen wollte; es entstand ein heftiger Streit; der eifersüchtige Gatte behauptete, wie Herr Eiffel von seinem Thurne, daß jede Reproduktion eines ihm gehörenden Objectes ohne seine Einwilligung unzulässig sei und daß er das Recht habe, jede solche Nachbildung als Contrebande zu konfiszieren; der Vicomte wieder führte an, daß ihm Niemand wehren könne, Alles zu photographieren, was sich, und wie es sich seinen Blicken zeige. Die Menge sammelte sich um die beiden Streitenden, und da die Angelegenheit eine kontroverie war, nahm der eine Theil für den Gatten, der andere gegen ihn Partei; natürlich die verheirateten Männer pro die Carbons contra. Es fehlte nicht viel, daß dieser Kollodium-Raub, nachdem er Menelaus und Paris gegen einander in Harnisch gebracht hatte, auf dem sonst so friedlichen Strande von Potinville homerische Kämpfe, ähnlich denjenigen zwischen Griechen und Trojanern entzündet hätte.

Unterdessen aber wiegte sich die schöne Helena sanft auf dem Rücken der Wellen und hatte keine Ahnung davon, was am Ufer vorging.

Schließlich aber war es dem Gemahl, welcher der Stärkere war, gelungen, sich mit dem konfiszirten

Gute zu entfernen; er begab sich auf der Stelle zu einem Photographen, ließ die Platte abkratzen und schickte den Apparat dem Eigentümer zurück, den fertigen Abzug aber behielt er und brachte ihn mit seiner Klage vor den Richter, welcher vorläufig allein in der Lage sein wird, das Porträt der Madame X. im Badekostüme zu bewundern.

Der Gatte behauptete, daß der verwegene Photograph nicht die Zeit gehabt hätte, die Photographie ohne die Zustimmung seiner schönen, aber allzu flatterhaften Frau aufzunehmen und verlangt auf Grund dieser Anschuldigung die Bestrafung des Vicomte und die Scheidung.

Der Richter hat vorläufig noch kein Urtheil in dieser interessanten Affaire, wohl aber einen eigenthümlichen Bescheid gefällt. Er nahm vorläufig die Identität des vorgewiesenen Bildes mit der Person, welche dasselbe angeblich darstellten soll, nicht als erwiesen an, da der Künstler sich bei der großen Anzahl der badenden Damen leicht in der Person des Modells geirrt haben könne; er ordnete also die Vergleichung des Bildes mit dem Original, in dem infrimierten Kostüme natürlich, durch Sachverständige an. Der Advokat des Vicomte aber macht geltend, daß es, wenn es nicht verboten ist, eine Dame im Badekostüme zu sehen, auch gestattet sein muß, dieses Bild durch Mittel der Kunst festzuhalten; andererseits aber habe es die Photographie bereits so weit gebracht, daß man Jedermann im Verlaufe eines Augenblickes, auch ohne seine Einwilligung, photographieren könne. Erst nachdem die Sachverständigen sich auch über die letztere Behauptung ausgesprochen haben werden, wird das Gericht in dieser ungewöhnlichen Rechtsfrage sein Urtheil fällen.

Allerlei.

(Edison in der französischen Akademie.) Aus Paris wird unter dem Geßrigen gemeldet: Nachdem Edison seine Ausrüstung beim Präsidenten der Republik, Herrn Carnot, gemacht hatte, besuchte er die Akademie, wo ihm zu Ehren eine Festigung abgehalten wurde. Der Präsident, Herr v. Cloizeaux hielt die Begrüßungsrede, worauf Edison, welcher beinahe bloß Englisch spricht, antwortete und seine Rede durch den Akademiker Herrn Janssen übersetzen ließ. Er sagte: „Auch ich, Herr Präsident, schäme mich glücklich, daß ich mich unter Ihnen befinde und einer Sitzung Ihrer berühmten Gesellschaft beizuwohnen kann, deren Arbeiten ich bewundere. Leider spreche ich Ihre Sprache nicht, was ich heute am lebhaftesten beklage. Ich habe die Berichte über Ihre Arbeiten immer studirt, indem ich mir dieselben überlegen ließ, und ich hege eine tiefe Bewunderung für die französischen Gelehrten, welche so große Fortschritte in der Wissenschaft gemacht haben.“ Dieser kleine Speech wurde natürlich mit außerordentlichem Beifall aufgenommen und die Akademie setzte ihre Arbeiten fort, welchen Edison aufmerksam zuzuhören schien. Wöglich fielen seine Blicke auf die Büste Ampère's, und er ließ durch Herrn Janssen folgende Worte verdolmetzen: „Indem ich die Büste Ampère's betrachte, kommt mir ein Gedanke und ein Bedauern: das Bedauern nämlich, die Stimme dieses berühmten Gelehrten nicht gehört zu haben. Aber was ich für die Vergangenheit nicht thun kann, kann ich doch für die Zukunft verwirklichen, und wenn es mir die Akademie gestattet, werde ich ihr einen meiner Photographen zum Geschenke machen, der in der Folge die Stimmen der berühmten Gelehrten, welche hier gehört werden, für alle Zeiten verewigen wird.“ Es ist selbstverständlich, daß diese Worte des berühmten Erfinders mit ungeheurem Beifalle begrüßt wurden.

(Ueber den Unfall,) der sich kürzlich bei der Auffahrt zur Höhe des Eiffelturmes ereignete, sendet ein Augenzeuge dem „Leipziger Tagblatt“ einen interessanten Bericht. Er hat an dem verunglückten Aufstieg selbst theilgenommen und schildert den Vorgang und dessen Eindrücke in nachstehender Weise: „Am 13. August, Abends gegen 8 Uhr, machte mein Pariser Gastfreund den unglücklichen Vorschlag, zur zweiten Plattform des Eiffelturmes aufzufahren und von da aus das Spiel der Fontaines lumineuses auf dem Marsfelde anzusehen. Wir begaben uns unverzüglich in das Innere des nördlichen Eiffelturmes, lösten die Fahrarten und nahmen in einem eisenbahnwaggonartigen Kasten des Aufzuges Platz. Derselbe war wie gewöhnlich bis auf den letzten Platz besetzt und noch sonst waren zahlreiche Fahrgäste, die stehend die Fahrt mitzumachen beabsichtigten. Einen Augenblick noch — das Abfahrtsignal ertönte — der Aufzug zog an. Es ist ein eigenthümliches Gefühl, was den Mitfahrenden beschleicht; es kommt ihm vor, als würde er schwerer und als säße er fester auf seinem Platz. Mir persönlich, obgleich ich die Auffahrt bereits zum zweiten Male mitmache, lief wiederum ein kalter Schauer durch die Nerven, wie ihn wohl die meisten Menschen in großen Schaufenstern gefühlt haben. Das ist aber nur anfangs und verschwindet in den nächsten Sekunden. Ich musterte meine Reisefährten. Die Hälfte zählte zu dem weiblichen Geschlechte. In den meisten Gesichtern malte sich eine gewisse Aufregung und gespannteste Erwartung. Wer nur konnte, verfolgte die Auffahrt durch die kleinen vergitterten Waggonfenster, was, da man in das mächtige Eisenwerk des Thurmes sieht, nicht uninteressant ist — zumal man auf der darin befindlichen Treppe milde Menschen sieht, die ihre Idee, den Thurm durch eigene Kraft zu erklimmen, längst verworrenen Blödsinn — wir waren etwa in der Höhe eines fünfstöckigen Hauses — gab es einen scharfen Knack, der uns erschütterte, und der Aufzug hielt. Ein entsetzlicher Schreck fuhr uns lähmend durch die Glieder. Wenn jetzt der Aufzug in die jähe Tiefe stürzte und mit uns Allen in Atome zerstückelte? Und nun löste sich die Lähmung, gelassene Stürze erfüllten den vollen Waggon, Kinder schrien, Männer rüttelten an den verschlossenen Thüren wie wahnsinnig und Frauen fielen in Ohnmacht. Ein anwesendes Mitglied des Bureau central d'esprit verlangte mit Stentorstimme Ruhe und Geistesgegenwart. Endlich — nach bangen schrecklichen Minuten — kam Hilfe von außen, konnte zunächst aber nur durch Worte zu beruhigen versuchen, denn ohne Bretter, die als Brücke dienten, war keine Möglichkeit, auf die Treppe zu gelangen. Endlich waren alle nöthigen Hilfsmittel da, und nur der Vorzicht der Ingenieure ist es zu danken, daß bei der Eile, mit der sich Alles zu flüchten suchte, nicht gräßliche Unfälle durch Ausgleiten von der dürftigen Brücke erfolgten. Nun erst erfuhr wir, daß all' unsere Angst grundlos gewesen und daß nur die Maschine verjagt hatte. Wir war aber der Schreck so in die Glieder gefahren, daß ich drei Tage das Zimmer hüten mußte. Ich habe den Vorfall gefühlt, mich nicht ein weiteres Mal dieser Gefahr auszusetzen — es könnte doch einmal eintreten.“

(Aus dem Londoner High Life.) Der Marquis of Wandeville, der Sohn und zukünftige Erbe des Herzogs von Manchester, ist wieder einmal in aller Mund und seine Heldenthaten geben Stoff für die Rubrik „Standalgeschichten“ in der Londoner Presse. Erst vor kurzer Zeit erschien der Marquis vor dem Gerichtshof, um sich wegen seines Bankrotts zu verantworten, des dritten, den der edle Herr durchgemacht und der nach Behauptung einiger Günstiger betrügerisch war. Die schuldige Summe stieg in die Hunderttausende Pfund, aber der Marquis behauptete, nur einen Bruchtheil in Geld empfangen zu haben. Einem

31.]

Ein verschallenes Erbe.

Roman nach dem Englischen von Ludmilla Freymann.

Zweiter Theil.

1.

Bräut und Bräutigam.

Der Mann stöhte ihr eine tiefe Abneigung ein, eine Abneigung, die sich in dem Maße steigerte, als seine Werbung an Dringlichkeit zunahm.

— Ich finde dies nicht in unserem Uebereinkommen mitinbegriffen, versetzte sie kalt. Ich gab Ihnen ein bedingtes Versprechen. Sie sind Ihrem Theil des Vertrages nachgekommen, ich bin bereit den Meinigen zur gegebenen Stunde zu erfüllen.

Sie wies ihn nicht ab, gleichwohl hatte Eduard eher die Empfindung eines schroff und endgiltig abgelehnten, als diejenige eines acceptirten Freiers. Er sah sie schweigend an.

— Ich hatte es indeß für recht und billig Ihnen zu erklären, fuhr sie in derselben gemessenen Weise fort, daß ich Sie, wenn ich mich mit Ihnen verheirathe, aus Gründen der Pflicht und nicht aus Zuneigung eheliche. Ich kann Ihnen keine Liebe bieten und verlange nicht nach der Ihren. Ich weiß nicht, ob Sie sich damit zufrieden geben können. Wenn nicht, dann ist es vielleicht besser, Sie gäben die Idee auf; und zum ersten Male sah sie ihm mit einer gewissen Angst in's Gesicht.

Hatte sie aber gehofft, daß ihre Kälte ihn abschrecken würde, so sah sie sich getäuscht. Sie entfaunte ihn um so mehr.

— Die Liebe wird kommen, Ida, meinte er, und wieder wie schon einmal im Laufe des Zusammenlebens verüchte er vergeblich, ihre Hand in die seine zu nehmen.

— Nein, Herr Coffey, sagte sie mit fester Stimme. Ich bedauere, so unverblümt sprechen zu müssen, aber bis zu meiner Heirath, bin ich meine eigene Herrin. Bitte dessen eingedenk zu sein.

— Wie Sie wollen, entgegnete er diesmal mit finsterner Entschlossenheit. Ich liebe Sie so sehr, fügte er düster hinzu, daß ich Sie unter allen Bedingungen zur Gattin nehme. Ich muß Sie jedoch um eines bitten, Ida, daß Sie nämlich unser beiderseitiges Heirathsversprechen — er legte einen gewissen, trozigen Nachdruck auf die Worte — für den Augenblick geheim halten und auch Ihren Vater (den ich wohl auch um Ihre Hand bitten muß) ein Gleiches zu thun veranlassen. Ich habe Ursache zu wünschen, daß es noch nicht bekannt werde.

— Ich sehe zwar nicht ein, warum ich es geheim halten soll, aber es thut nichts.

— Mein Vater, flüchte er sie auf, ist ein eigenthümlicher Mann. Ich zweifle, ob er meine Verlobung billigen würde, weil er von der Ansicht ausgeht, ich müßte viel Geld erheirathen.

— Ach so erwiderte Ida; sie hatte sein Verlangen, die heabsichtigte Verbindung geheim zu halten auf andere, Frau Duess betreffende Gründe zurückgeführt. Es thut mir übrigens Leid, fuhr sie fort, daß ich Ihnen gegenüber einen so geschäftlichen Ton anschlagen muß, aber es handelt sich doch um ein Geschäft unter uns, meinen Sie nicht? Wir sind doch einig darüber, daß im Falle unserer Verheirathung das Kapital, welches Sie meinem Vater vorgestreckt, nicht gekündigt wird.

— Gewiß nicht, erwiderte er. Sehen Sie, Ida,

ich gebe Ihnen Ihre Schulverschreibung als Hochzeitsgeschenk. Sie können sie in's Feuer werfen. Außerdem will ich Ihnen eine beträchtliche Schenkung machen.

— Ich danke Ihnen, sagte sie, aber ich bedarf für mich selbst keiner Schenkung. Ich zöge es vor, daß dersel nicht stattfände. Aber ich will in die Verlobung nur unter der einen Bedingung willigen, daß die Hypothek vor der Hochzeit gelöst werde, was eigentlich, da das Vermögen in meine Hände übergeht, nicht viel gefordert ist. Und nun noch Gutes, Herr Coffey, auf wann wünschten Sie den Hochzeitstag anzuberaumen? Nicht für die nächste Zeit, dächte ich?

— Wenn es nach meinem Wunsche ginge fände er morgen statt, er machte einen schwachen Versuch zu lächeln; ich glaube aber, daß es aus verschiedenen Gründen bald nicht möglich sein wird. Sagen mir von jetzt ab in sechs Monaten, im Mai des künftigen Jahres?

— Wohlau denn, erwiderte Ida, nach Ablauf eines halben Jahres bin ich bereit, Ihre Frau zu werden. Ich glaube, fügte sie mit einem Anflug bitteren Spottes hinzu, dies ist die sogenannte Probationsfrist, die man Gläubigern gewöhnlich einzuräumen pflegt.

— Sie sagen mir gerne bitterböse Dinge, bemerkte er verstimmt.

— Meinen Sie? Es scheint eben, daß ich hart bin. Es wundert mich, daß Sie den Wunsch haben können, mich zu ehelichen.

— Ich wünsche es über Alles auf Erden, erwiderte er ungestüm. Sie können die Lebhaftigkeit meines Wunsches nicht ermeßen. Ich sehe ein, daß ich gegen Oberst Kenneby thöricht gehandelt, aber ich kann es nicht ertragen, den Mann fortwährend um



dieser Gläubiger, dem quiesziren Fiaferbesitzer King, schuldet der Marquis 246 Pf. St. für Miete von Droschken, aber der amtliche Rechnungsführer hatte die Schuld um 60 Pf. St. reduziert, weil der Marquis diese Summe von King als Vorbehalt erhalten hatte, seit er bankrott geworden war. King wollte sein Geld zurückhaben und ging nach der Charlotte Street, Fignon Square, wo der edle Lord sich aufhielt. Eigentlich wohnt er nicht dort, sondern es ist die Wohnung der bekannten Miß Bessie Bellwood, einer Sängerin, deren Portrait in allen Schaukästen ausgestellt ist. King sprach um Mittag vor, läutete, die kleine Polly, eine „Nichte“ der Miß Bessie, öffnete die Thüre und antwortete auf die Frage des Besuchers nach Lord Mandeville, „Dank dem“ hi noch im Bett. King ließ sich aus dem nächsten Wirtschaftshaus Bier, Sandwiches und Cigarren bringen und pflanzte sich der Thüre gegenüber auf, bis Abends 9 Uhr der Brougham vorfuhr und „Dank dem“ (King-Porton ist der Vorname des Lord) mit Miß Bessie Bellwood aus dem Haus trat. King ging auf den Marquis zu und verlangte sein Geld. Der Lord gab ihm als Antwort einen Stoß auf die Brust, der den Gläubiger beinahe unter die Räder des Wagens sandte. King ist auch kein Neuling in der edlen Kunst des Bogens und ein gut gezielter Schlag hatte zur Folge, daß der Marquis mit dem Gießgitter des Hofes in schmerzhafter Berührung kam. Das war für das liebende Herz der Nachbarn des Ringel-Tangels zu viel. Sie sprang auf und ließ los, gab ihm einen Faustschlag in den Mund und zertrugte seine plebejischen Züge derart, daß der Gläubiger, das Taschentuch vor die Nase haltend, eilig den Rückzug antrat. Seine Lebensgeschichte hat er am Samstag dem Polizeirichter Bridgeman anvertraut und dieser hat nach einigem Besinnen ihm eine Vorladung für die streitbare Bessie gegeben, welche den künftigen Herzog als Entlastungszeugen mit sich vor Gericht bringen wird.

(Eine Ovation für Dr. Madenzie.) Im „Hotel Metropole“ in London wurde der 26. Jahrestag der Gründung des Hospitals für Kehlkopfkrankheiten in Golden Square durch ein Festmahl gefeiert, welches eine Art von Guldigung für den Gründer und Leiter der Anstalt, Sir Morell Madenzie, bildete. Lord Randolph Churchill führte den Vorsitz und unter den Gästen, nahe dreihundert an der Zahl, befanden sich der Earl v. Salisbury, Lord Gathorpe, Lord Grey, die Unterhausmitglieder Sir W. Ewart, Corbet, Dixon Hartland, Gardner, Jennings, Henniker Heaton, Sutherland und Webster, Sir Morell Madenzie, Dr. Hunter Madenzie, Dr. Marc Howell, Henry Irving, Edmund Yates, Charles Wyndham und Andere. Mit dem Toast auf das Gedeihen des Hospitals verknüpfte der Vorsitzende eine längere Rede, im Verlaufe welcher er Sir Morell Madenzie einen hohen Tribut der Bewunderung zollte. Er sagte unter Anderem: „Durch eine unvergleichliche Ausübung großen moralischen Muthes und geleitet durch hervorragende Geschicklichkeit, rettete Sir Morell Madenzie ein für die Welt sehr kostbares Leben und durch dieselbe vorzüglichste Geschicklichkeit und die hingebendste Sorgfalt verlängerte er dieses Leben derartig, daß Friedrich III. im Stande war, den Thron Deutschlands zu besteigen.“ (Beifall.) Obwohl die Regierung leider zu kurz war, war sie von unberechenbarer Wichtigkeit für sein eigenes Land und für Europa. Parteilichheit und militärischer Ehrgeiz dürften danach trachten, den Glanz des Charakters Friedrichs III. für einen Augenblick zu verdunkeln, aber sie könnten ihn niemals verwischen oder herabmindern.“ (Beifall.) Im Weiteren gedachte der Redner in höchst schmeichelhaften Ausdrücken der würdevollen Haltung, welche Sir Morell Madenzie „unter dem Sturm ungerechtfertigter Angriffe“ nach dem Tode des Kaisers Friedrich behauptet habe. Henry Irving überreichte dem Gefeierten Namens der Londoner Schauspieler eine kostbare silberne Punschbottle und dankte ihm für die Dienste, die er als Arzt für Halskrankheiten Schauspielern häufig unentgeltlich zur Verfügung stellt. — Die Schenkungen für das Hospital beliefen sich auf etwa 2000 Pfund,

darunter 300 Pfund von der Kaiserin Friedrich, welche Summe den Erlös für das unter ihren Aufsicht veröffentlichte Buch „Das Leben des Kaisers Friedrich“ bildet.

(Der stärkste Mann der Welt.) Berliner Blätter berichten: „Den unbefritten kräftigsten Mann beider Hemisphären zu beisehen, kann sich Berlin rühmen. Vor einigen Monaten erschien in mehreren Berliner Zeitungen eine Notiz, welche einer unter dem Namen „Atlas“ bestehenden Vereinigung überaus starker Männer aus den Berliner Handwerkerkreisen Erwähnung that und dabei speziell des Verführers einer Fabrik, Namens Hiesse, rühmend gedachte, weil derselbe so fabelhaft mit Leichtigkeit zu heben vermöge. Diese Notiz ist nun in fremdländische, namentlich amerikanische und englische Zeitungen übergegangen und hat, da gerade in diesen Ländern der Sport kräftiger Leibesübungen in hoher Blüthe steht und physische Kraft beim Manne überaus hoch geschätzt wird, zu eingehenden Erhebungen über die Zahl der dort vorhandenen starken Männer Veranlassung gegeben. Und da hat sich denn herausgestellt, daß unter der großen Zahl von Champion-Athleten, Boxern und Wrestlern (Ringer) nicht ein Einziger in die Schranken treten kann, um sich diesem Berliner nur annähernd an die Seite zu stellen. Was würde aus diesem Hiesse geworden sein, wenn seine phänomenalen Muskelkräfte regelrecht „trainirt“ worden wären? Hiesse ist ein noch junger, überaus bescheidener Mann, ein echtes Berliner Kind, von prächtigem Ebenmaß der Glieder. Interessant ist es, daß dem Vereine „Atlas“, herkulischer Männer angehören, die nach gehabter schwerer Arbeit eine Erholung darin suchen, ihre Muskeln und Sehnen durch stundenlange Exerzizien mit Zentnern und Kugelfangen mehr und mehr zu stärken.“

(Von einem recht seltsamen Kranken) wird aus dem Orte Kowka, Kreis Neu-Moskau, berichtet: Eines Tages verbreitete sich die Nachricht von dem Auftauchen eines tollen Hundes in dem Städtchen. Mit Heugabeln und Dreschflegeln bewaffnet zog das Volk gegen das unglückliche Thier los, schlug es todt und ließ es drei Tage lang unverändert im Freien liegen. Der Besitzer des Platzes, auf welchem das Lynchgericht stattgefunden, trug schließlich seinem Hausdiener auf, den Kadaver zu vercharren, was dieser auch mit aller denkbaren Vorsicht sofort ausführte. Aus einem Stricke hat er eine Schlinge gebildet und den todtten Hund damit nach dem betreffenden offenen Grabe gezerrt, ohne das Thier auch nur ein einziges Mal berührt zu haben. Nichtsdestoweniger bildete sich der arme Mensch ein, angefaßt worden zu sein, und ließ zu einem im Orte bekannten Zauberer, der ihm mit einer Ahe unter der Zunge einige unschuldige Bläschen aufstach und ihm eine abscheulich schmeckende dunkelbraune Flüssigkeit zu trinken gab. Der daraus von der Herrschaft des Hausdieners geholte Arzt fand bei ihm in der That alle Symptome der Wasserhakenkrankheit vor und selbst die entsetzliche Angst vor Wasser fehlte nicht. Drei Tage darauf starb der Unglückliche bei vollem Verstand, nachdem er vorher freiwillig und gern einige Glas Wasser getrunken hatte. Da auch die Hundewuthkrankheit bei Menschen nie von selbst entsteht und nur ausschließlich durch den Biß eines tollen Hundes hervorgerufen werden kann, so liegt hier ein eklatanter Fall von Autoinjection vor, der die Beachtung aller Aerzte verdient.

(Der überberühmte Londoner Rauch) ist nach seinem Gewicht und Werth von Professor Chandler Roberts untersucht worden. Dieser Gelehrte kommt zu dem Ergebnisse, daß die tagtäglich über London schwebende Rauchmasse ein Gewicht von etwa sechstausend Zentner besitzt und daß die Steinohle, welche in diesem Rauch ungenutzt verloren geht, im ganzen Jahr einen Werth von 45 Millionen Mark hat. Hierzu rechnet er noch sechs Millionen Mark als mittelbaren Verlust für Transport-, Reinigungs- und dergleichen, sowie endlich vierzig Millionen Mark als jährlichen Betrag des Schadens, den der raucherfüllte Dunstkreis verur-

sacht. Alles in allem bedeutet also der Londoner Rauch einen jährlichen wirtschaftlichen Verlust von ungefähr neunzig Millionen Mark.

(Selbstmord anstatt des Attentats.) Aus Petersburg wird gemeldet: In der Nacht zum 17. d. kam in das hiesige elegante Hotel „Angleterre“ ein junger Mann mit einem Handkoffer und verlangte ein besonderes Kabinett. Man wies den Unbekannten, welcher erklärte, daß er seinen Paß am nächsten Tage Früh zum Portier des Hotels schicken werde und sehr ermüdet sei, ein Kabinett an und ließ ihn in demselben bis Nachmittags des nächsten Tages ungestört schlafen. Als am nächsten Tage um 2 Uhr ein Diener des Hotels an die Thüre des Kabinetts, in welchem der junge Mann schlief, klopfte, erfolgte gar keine Antwort. Der Diener schöppte Verdacht und berichtete darüber dem Hotelwächter. Dieser meldete die Sache der Polizei. Als diese letztere kam und die Thüre gewaltsam aufbrechen ließ, fand sie in dem Kabinett nur die bereits kalt gewordene Leiche des jungen Mannes. Derselbe hatte sich bald nach seiner Ankunft im Hotel mittelst eines Bulldoggevolvers erschossen. Die Kugel blieb im Schädel stecken. Vor seinem Selbstmord schrieb der Unbekannte auf einen Zettel, den er auf dem Tische liegen ließ, folgende Worte: „Ich gehe freiwillig in den Tod, da ich lieber als Selbstmörder, denn als Mörder sterben wollte.“ Eine Unterschrift hatte der Zettel nicht. Auch fand sich bei dem Selbstmörder nicht ein einziges Schriftstück vor, aus welchem seine Identität hätte konstatirt werden können. Der Selbstmörder schnitt sogar vor seinem Selbstmord die Anfangsbuchstaben seines Namens aus seinen drei Taschentüchern heraus und verbrannte die Auschnitte. Als die Polizisten den Koffer öffneten, fanden sie in demselben zu ihrem nicht geringen Schrecken drei nach dem neuesten System fabricirte Dynamitbomben und ein deutsches Buch vor. Nur war kein Zweifel mehr darüber, daß der Selbstmörder ein Abhörer und ausersuchen war, ein Attentat auszuführen. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

(Man muß sich helfen wissen.) Herr: M., Frau Sanitätsrath, Sie reifen also doch ins Bad? Wie sind Sie denn über diesen Widerspruch Ihres Herrn Gemahls hinweggekommen? — Dame: Er sagte mir, mein Leiden wäre nur eingebildet, von einer Badereise könne gar nicht die Rede sein. Da ging ich einfach zu einem anderen Arzt.

(Ein Gedicht unserer Königin.) Auf dem Marienbild am Jaiuzen bei Fischl finden sich die nachfolgenden stimmungsvollen Verse, deren Verfasserin Kaiserin-Königin Elisabeth ist:

„D breite Deine Arme aus,  
Maria, die wir grüßen!  
Leg' schützend sie auf dieses Haus  
Im Thal, zu Deinen Füßen! —  
D segne dieses kleine Nest,  
Mag rings der Sturm auch wüthen,  
In Deinem Schutze steht's hier fest,  
Voll Gnaden wirst Du's hüten?“

(Begnadigung.) Berliner Blätter melden: „Der Cand. hist. Eichler ist nach sechsmonatlicher Festungshaft begnadigt worden. Eichler war bekanntlich ein Mitglied des „B. D. St.“ und hatte im vorigen Jahre den Cand. med. Bluhm im Duell erschossen, nachdem dieser den Verein, dessen Mitglied Eichler war, beleidigt hatte.“

(Den Frost der Poesie) spendete denjenigen Bewerbern um die Bürgermeisterstelle in Zintzen (Ostpreußen), welche bei der Wahl durchgefallen waren, in diesen Tagen folgende gedruckte offizielle Mittheilung:

„Zintzen, im August 1889.  
Ew. Wohlgeboren überrende ich in der Anlage Ihre, bei der Meldung um die hiesige Bürgermeisterstelle mir übermittelten Papiere mit dem Bemerken:  
„Es wär' so schön gewesen,  
Es hat nicht sollen sein.“

Hochachtungsvoll  
Stadtvorordneten-Vorsteher  
Aug. Schulz.“

Sie zu sehen. Ich will hoffen, daß Sie von jetzt ab seltener, als bisher mit ihm verkehren werden.

Wieder nahm Ida's Anliß einen stahlharten Ausdruck an.

— Ich bin noch nicht die Ihre, mein Herr, rief sie aus; wenn ich es geworden bin, dann wird Ihnen das Recht zustehen, meinen gesellschaftlichen Verkehr nach Ihrem Gutdünken einzuschränken. Gegenwärtig steht Ihnen das Recht nicht zu und wenn Verkehr mit Oberst Kennedy mir zusagt, so darf ich ihn pflegen. Mißbilligen Sie aber mein Vorgehen, so steht Ihnen der einfachste Ausweg offen — Sie können die Verbindung lösen.

Er erhob sich zerschmettert. Ida war die Stärkere von ihnen Beiden. Seine Leidenschaft für sie, räumte ihr ihm gegenüber ein Uebergewicht ein, welches sie ihn grausam fühlen ließ. Ohne eine weitere Entgegnung, reichte er ihr die Hand und empfahl sich mit der Bemerkung, daß er am Morgen darauf ihren Vater aufsuchen würde. Er hatte keine Einwendung vorzubringen gewagt, hatte sich beim Abschied keine Kundgebung der Zuneigung herausgenommen.

— Ein schöner Brautstand, sprach er, als die Thüre sich hinter ihm geschlossen, mit bitterem Lachen — und dennoch — dennoch gebe ich sie nicht auf, dennoch will ich es versuchen, die trostige, schöne Person zu der Weinen zu machen.

2.

**Abschied vom Glück.**

Als Edward Coffey sie verlassen hatte, stand Ida auf und griff mit beiden Händen nach ihrem Kopfe. Die Würfel waren gefallen, der schwere Schicksal war gethan, sie hatte sich mit Edward Coffey verlobt. Und Kennedy? Ihn mußte sie aufgeben. Wie that dieser Gedanke ihr weh! Nur ein weißli-

ches Wesen vermag solch ein Leid zu ermessen. Ida war kein Mädchen mit einer langen Liste von Liebesaffären. Einmal in ihrem zwanzigsten Jahre hatte sie eine Eheantrag erhalten, den sie ausgegessen, dies war Alles. So kam es, daß sie, als sie sich für Oberst Kennedy zu interessieren begann, sozusagen ihr Herz entdeckte, und dies in einer für ein Mädchen etwas vorgerückten Lebensperiode. Um so tiefergehend war ihre Neigung, um so größer der Schmerz nicht nur auf dieselbe Verzicht leisten, sondern auch sich einem von ihr ungeliebten Manne hingeben zu müssen. Sie war keine heftige ungeriegelte Natur, wie Bella Quest. Sie sah Thatsachen als solche an, erkannte deren Bedeutung und beugte sich vor ihrer unerbittlichen Logik. Diese Heirath zu vermeiden, dünkte ihr unmöglich und war sie einmal vollzogen, dann würde sie sicherlich ihr Möglichstes thun, sich in dieselbe zu finden. Keineswegs würde die Klatschnacht jemals über Ida etwas vorzubringen haben, sie war nicht darnach beschaffen, für eine unglückliche Ehe außerhalb derselben Entschädigung zu suchen. Es war hart, dem Glück den Rücken kehren zu müssen, ihre Schultern unter das schwere Joch zu beugen. Indeß, sie hatte den Befehl ihrem Vater und auch ihren Nachkommen, wenn sie welche bekam, erhalten — das war das Resultat ihres Opfers.

Sie sann und grübelte nach und wünschte in ihrem tiefen Leid, sie wäre nie geboren worden, sie hätte solch einen schweren Tag nie erlebt. Schließlich keins Gedankens mehr fähig, erhob sie sich, die Zimmerluft drückte auf sie, obzwar es keineswegs allzu warm war in dem Gemach. Sie ging an das Fenster und sah hinaus. Es war ein nachhalter Abend, der Sturmwind peitschte den Regen vor sich hin. Im Westen färbten die grellen Strahlen der untergehenden Sonne die Wolken blutig roth.

Allein der Sturm zog Ida an. Wenn widersprechende Leidenschaften unser Gemüth bewegen, dann ist es, als folge es der Stimme der Windsbraut gerne, als sehne es sich die kleinen Sorgen des täglichen Lebens im Sturm und Drang der entfesselten Naturkräfte ausklingen zu lassen. Die Natur hat Stimmungen, die das Echo der unseren zu sein scheinen. Sie kann mit uns übereinstimmen, wenn alles menschliche Mitgefühl versagt. Denn sie ist die Mutter, von welcher wir kommen, zu welcher wir gehen und ihre Arme sind stets bereit, diejenigen ihrer Kinder, die ihre Stimme hören, zu umschaffen. Von einem Impuls, von welchem sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, angetrieben, ging Ida die Treppe hinauf, zog ein Paar Stiefel, einen Regenmantel, sowie einen alten Hut an. Dann trat sie in Sturm und Regen hinaus. Der Wind blies um sie her, die Regentropfen spritzten ihr wie Meeresschaum ins Gesicht. Sie überschritt die Zugbrücke und betrat die Parkanlagen. Welche Blätter lagen auf dem Rasen, es raschelte darin, als seien sie lebendig geworden, denn es war der erste Sturmwind seit der Frost eingetreten. Die mächtigen Zweige der Eichen raschelten und ächzten über ihr. Hoch oben in dem düsternen Gewölk schwang ein Schwarm von Krähen sich, im Winde hin und her getrieben, in den Lüften.

Ida neigte ihre hohe Gestalt vor und kämpfte sich durch Sturm und Regen. Anfänglich war es ihr nicht recht klar, wohin sie ging, bald aber schlug sie, vielleicht aus Gewohnheit, den Pfad ein, der über die Felder in die Kirche von Ponham führte. Es war ein schöner alter Bau mit einem der schönsten Thürme der Grafschaft, der zur Zeit Karl des Ersten demolirt und wieder errichtet worden war.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal.“

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfester Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, gefertigt billigt Wiener Kassen, Fabrikant-Verlag, Budapest-Göttergasse 6. 5707

**Für Photographen.**  
Ein besseres photographisches Atelier in Budapest wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adr. in der Exp. 9404

**Zucht. Buchhalter,**  
deutscher und ungarischer Korrespondent mit Prima-Referenzen sucht Stelle, event. per sofort Anträge unter „Vertrauenswürdig“ an die Expedition. 9454

**Baugründe.**  
Zu Diner Stadmeierhof sind 54 Baugründe zu je 175  $\square$  M. von 8 fl. aufwärts mit guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Die Front bildet Straßenbahnlinien. Näh. Auskunft ertheilt Kuffa, Grenadiergasse Nr. 1, 3. Stock; täglich bis 3 Uhr. Ein großer Sparherd ist zu verkaufen oder für einen kleineren umzutauschen. Zu erfragen in der Exp. 9445

**Geschäfts-Verkauf**  
Ein seit mehreren Jahren in Alt-Ranizsa, Bácska, an der Theiß, Bahn- und Schiffstation, bestehendes Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Geschäft, auf lebhaftem, gutem Posten mit zahlreichem intelligenten und stabilen Kundenkreis, welches sich besten Rufes erfreut, ist zu verkaufen oder auch gegen Theilzahlung zu vortheilhaften Bedingungen zu übergeben. Reflektanten müssen über 8-10 tausend Gulden Baar verfügen. Bernhard Scheer, Alt-Ranizsa. 9441

**Ein Velocipede,**  
System Matichsch Rover, ganz neu, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9446

**Altes Baumaterial.**  
Infolge schleuniger Demolirung der hochhohen und Parterrehäuser: Wainnerstraße 60, Ecke Wollgasse, auß. Trommelgasse 3, Sommergasse 6, und in Den 2. Bez., Schulgasse 4, Ecke Battyánygasse, verkaufe ich stauend billig Dachziegel, Mauerziegel, Doppelsteine, Dachziegel, Bretter, Latten, Doppelbäume, Dachrinnen, Pfastersteine, Thüren, Fenster, Thore, komplette Eisen-Drummen, Marmor- & Gangplatten u. Erträge Kellereimerplatten und sonstiges Baumaterial. Näh. in meiner Hauptniederlage väczki-körut 51, 3. Sommer. 9466

**Zu verkaufen**  
altes Papiergeschäft, lebhafter Posten, Wochenmarkt vor der Thür, billiger Zins, Wohnung beim Geschäft. Erforderlich 1600-2000 fl. Adr. in der Adm. 9367

**Gesucht für sofort Zimmer,**  
Altv. Küche, in der Nähe des Wainner-Boulevards Anträge unter „M. P.“ an die Expedition. 9482

**Ein Lehrling**  
wird in einer Papierhandlung gegen Verpflegung sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 9400

**Die Schmiede-Eisernen Gasluster**  
der Redouten-Bierhalle sind im ganzen, oder auch einzeln zu verkaufen. 8862

**Kravatten,**  
6 St. Seiden-Kravatten . . . fl. 1.—  
12 „ feine Kragen . . . fl. 1.80  
1 „ feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50  
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25  
1 „ Pique-Hemd fl. 1.50  
6 Paar Herrenjocden fl. — 45  
Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des H. Schwarz, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Ill. Preis-courante versende gratis und franco. 36936

**Konkurs.**  
An der hier zu gründenden Schule ist mit 1. Oktober 1. J. die Stelle eines dipl. Lehrers, ledigen Standes zu belegen. Bewerber müssen der hebräischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein. Jahresgehalt 180 fl. u. freie Station, resp. Wandel-lost. Offerte sammt Belegen sind bis längstens 10. September an Gefertigten einzufenden. 9479

**Feiner u. einbruchsfester Kassen**  
sind sehr billig zu bekommen im Expeditions-Geschäfte Weinberger Lajos, Karlsring 9, im Hofe links. 9287

**Einem größeren Kinde**  
eine dinstinguirte kinderlose Erbin. 9478

**Ein älteres Fräulein**  
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, die auch im Klavier und Französischen Unterricht ertheilen und auch das Hauswesen versehen kann, findet als Stütze der Hausfrau jogleich Aufnahme. Näh. in der Exp. 9478

**Erzieher,**  
Jhr. wird zu 6 Kindern aufgenommen, mit der Befähigung die dritte Bürger-Klasse zu unterrichten, im hebräischen Bewandter wird bevorzugt. Jahresgehalt 200 Gulden und freie Station. Anfragen bei Pasternak David Szoba, Post-Rajchau. 9476

**Bettdecken,**  
Matrasen, wie sonstige Bettwaaren sind Baues wegen billigst zu haben in der Bettwaarenfabrik, Könyösg. 79. 6748

**Egy fiatal ember,**  
ki az eretségi vizsgálatot sikeresen letette, szerény feltételek mellett neve ői állást keres. A cím meg tudható a kiadóhivatalban. 9488

**Am 10 Kreuzer**  
fährt man Elisabethring 7, Ecke der Kerepeserstraße, dort bekommt man in großer Auswahl Schlaf- und Speisezimmer, tapezirte Möbel und alle in dieses Fach einschlagende Artikel billiger, als überall. Garantirt bestes Erzeugniß. 9051

**An Eltern!**  
Der Schullehrer eines ungarischen Dorfes, in sehr gesunder Gegend und nahe zu Budapest, übernimmt für das nächste Schuljahr einen oder zwei Knaben oder Mädchen zur Verpflegung Erziehung und Unterricht. Adr. in der Exp. 8921

**Absovirter Handelsakademiker**  
mit schöner Handschrift sucht sofortige Stelle als Praktikant. Näheres in der Exp. 9449

**Im Königsbade,**  
II. Fö-utca 94, sind die Gasthaus-Localitäten pr. 1. November zu vermieten. Nähere Auskunft in der Bade-Kanzlei dafelbst. 9316

**Harmonium**  
die Besten in Ungarn, liefert in allen Größen die vielfach prämierte Harmonium- und Klavierfabrik von Anton Zil. Ober, Budapest, Wainnergasse Nr. 4. Preis-courant gratis. 9370

**Ein eminenter sechsclassiger Realschüler**  
wird in Kost, Wohnung und Verpflegung unterzubringen gesucht bei einer christlichen Familie, möglichst billig; könnte event. auch ein Hauskind unterrichten. Anträge unter „C. R.“ an die Exp. 9492

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herren Knaben- und Kinderkleider stets preiswürdig zu haben 4. Bez., Univeritätsplatz 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Bug-Reparatur, und Kleider-Leih-Anstalt. 35700

**Egy fiatal kereskedő-segéd**  
festék és vasárú üzletünkben azonnali belépésre alkalmazást nyer. Ajánlatok direkte hozzánk intézendők Löwy Mór fia, Simon-tornyan. 9355

**Auf Ratenzahlungen**  
sind alle Gattungen solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-  
**Möbel**  
in großer Auswahl und zu günstigen Bedingungen für p. t. Herren Offiziere, Geistesliche, Staatsbeamte, Professoren und andere gut angestellte Personen hier und in der Provinz zu haben. Näheres Möbelhalle Budapest (innere Stadt), Leopoldgasse 1. 9367

**Klavier**  
sehr kurz, bereits neu, von berühmtem Meister, amerikanischer Konstruktion, preiswürdig zu verkaufen. Prinsingasse 4, 2. Stock, Mayer. 9369

**Butor!**  
Több diszes ebédlő- és haló szoba-butor olcsó árban eladó. IX., Soroksári-utca 43. sz. Mahunka Imre, aszgalos mesternél. 9403

**2 Schulknaben**  
aus gutem Hause werden bei kinderlosen Eheleuten Privat-lehrern in gänzlicher Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Expedition. 9420

**Bahn- und Zollspeitour,**  
mit dem Pächter vertraut, für Budapest gesucht. Offerte sub „S. S.“ an die Exp. 9412

**Zwei Schulknaben**  
aus guter Familie werden in gänzlicher Verpflegung aufgenommen in dem Hause eines französischen Professors. Auskunft: 4. Bez., Kecksmetergasse 12, 1. Stock 11. 9406

**Ein elegantes Hotel**  
in Wien mit 70 Pajagier-Zimmern, großem Kaffeehaus, Restauration und Garten, ist billig zu verkaufen oder zu verpachten; Alles komplett möblirt. Adr. in der Exp. 9443

**Ein Budapest intelligenter Familie,**  
kinderlos, nimmt in Folge ihrer räumlichen Wohnung auf der Andrássy-straße  
**1-2 Schüler**  
mit vollständiger Beaufsichtigung in Pension. Nähere Adresse in der Exp. 9404

**Pianino**  
7-octav., elegantes, wenig gebrauchtes Instrument, vorzüglich gut, ist preiswürdig zu verkaufen nächst der Andrássy-straße sziv-utca 28, I. St. 13

**Feuerwerke,**  
Champions, Luftballons, bengalische Fündhölzer, alle Gattungen feine Salonzündhölzer und Zehnfücher, keine Feuerwerkereise (1 Stück 10 fr., 12 Stück 1 fl.). Edites Zacherin Zusetzenpulver pr. Flacon zu 20, 40, 70 und 1 fl. 25 fr., sind en gros und en detail zu haben in der Ober's Spezialitätenlager, Rathhausplatz, Harsichbazar, neben der Apotheke. 9268

**Intelligente Wiener junge Dame**  
sucht bei Kavaliereu Posten als Reisebegleiterin, Gesellschafterin oder Hausrepräsentantin. Zuschriften bis Ende dieses unter Chiffre „Titus“, Hauptpost rest. Budapest. 9532

**Prof. S. Bloch,**  
Maziengasse 63, 2. Stock, Ecke Königsgasse, ertheilt mit Genehmigung eines h. königlichen Ministeriums vollkommenen Unterricht in der eins. und dopp. Buchführung, sowie in allen Handelswissenschaften, ferner im Schön- u. Rechs-schreiben. In 20-30 Stunden kann jeder gebildete Erwachsene bei mir die eins. und doppelte Buchführung gründlich erlernen und auf Verlangen an einer öff. Handelschule Prüfung ablegen. Die kaufmännische Schönschrift lehre ich in 10 Stunden. 9070

**Klavier, Harmonium u. Tisch**  
Ein massiver, antiker Eichen-auszugtisch, ein gutes Klavier mit Eisenverpflegung und ein 4-spieliges Harmonium mit 14 Register u. Percussion von der weltberühmten Fabrik Alexander in Paris, sind billig zu verkaufen; auch ist ein großes möblirtes Monatzimmer zu verlassen, Grünbaumgasse 40, Thür 23. 9266

**2 gut erhaltene Schreibische,**  
1 Kasten, Kopirpresse, werden zu kaufen gesucht. Adressen sub „Kauf“ sind in der Expedition zu hinterlegen. 9503

**Ein Kommiss,**  
tüchtiger Detailleur, wird aufgenommen in der Damen-Mode-, Kurz- und Wirt-waaren-Handlung Pollak Soma, Fünffkirchen. 9490

**Ein erfahrener Ziegelwerksleiter,**  
auch in der Erzeugung der Verbund-Waare, ferner im Brennen und Maschinenbetriebe tüchtig, sucht per sofort Stelle. 9499

**Ein Lehrling**  
aus Umgebung der Königsgasse wird für kleineres Spezerei-Geschäft sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 9515

**Möbel gegen Ratenzahlung**  
für creditfähige Personen zu constanten Bedingungen. Möbel-Niederlage Josephsplatz 9. 7906

**Lehrling**  
aus gutem Hause wird in einem Kurzwaaren-Engros-Geschäfte gegen Bezahlung aufgenommen gesucht. Adresse in der Expedition. 9540

**Junger Komptoirist,**  
absolvirter Handelsakademiker, mit sehr schöner Handschrift, vorzüglichen Zeugnissen, guten Referenzen sucht Anstellung. Gest. Anträge unter „Fleißig“ an die Exp. 9498

**Ein Haus**  
in Erzebetsfalva auf der Soroksári-erstraße ist Abreise halber preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. 9497

**Radennädchen**  
(Christin), beider Landes-sprachen mächtig, im Detail-Verkauf gewandt, findet Aufnahme. Offerte unter „G. M.“ an die Exp. 9501

**Ein tüchtiger Buchhalter**  
und Korrespondent wird für ein größeres Expeditions-haus aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition. 9493

**Intelligente Wiener Geschäftsfrau,**  
gehehen Alters, mit besten Referenzen, event. Garantie, wünscht in einem feinen Geschäft Posten zur Kassa. Anträge unter „Tüchtige Geschäftsfrau 2000“ an die Exp. 9507

**Ein traftiger Laufbursche**  
wird aufgenommen. Gehalt 20 fl. monatlich. Adr. in der Exp. 9508

**Punktirerin**  
wird für ein lithographisches Anstalt gegen gute Bezahlung aufgenommen. Zu erfragen Csengerergasse 81. 9509

**Bücher**  
in jeder Sprache werden zu den besten Preisen gekauft bei F. Brödy, Antiquar-Buchhändler, Budapest, Ros-tely-utca 13. 9399

**Provisionen**  
für Private werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 9514

**Erzieherinnen, Ungarn,**  
diplomirt, mit fremden Sprachen und Musik dringend gesucht. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28. 9541

**Zwei Schulknaben**  
im Alter von 15-16 Jahren werden in unmittelbarer Nähe der Realschule, Gymnasiums u. Handelsakademie in gänzlicher Verpflegung genommen. Adr. in der Exp. 9513

**Für Damen.**  
Zu einem alten, guten Geschäft mit hochfeinem Kundenkreis wird eine Dame als Theilnehmerin gesucht. Anträge erbeten unter Chiffre „Geschäfts-Theilnehmerin“ an die Exp. 9537

**Gegügeltes Kaffeehaus**  
in lebhaftem Viertel, fabelhaft billige Miethe, viele Jahre geüht, ist preiswürdig abzulösen. Adr. in der Exp. 9407

**Ein kleines Kurzwaaren-Geschäft**  
in einer lebhaften Gegend des 6. Bezirkes ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9538

**Hohe Provision,**  
eventuell fixes Gehalt zahlte ich Agenten zum Verkauf von gegeslich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen. Sorischuß, Bant- und Wechselhaus David Redlich, Budapest, Kecksmetergasse Nr. 11. 9522

**1 oder 2 Knaben**  
sind in gänzlicher Verpflegung in bestem Hause; Handelsakademie, Realschule u. Gymnasium in nächster Nähe. Näh. 6. Bez., Lovag-utca Nr. 19, 1. Stock 6. 9533

**Zu einem hiesigen Nürnberger- und Galanteriewaaren-Engros-Geschäft werden**  
**2 Lehrlinge**  
aus gutem Hause sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 9534

**Kereskedő ifjak társulata**  
helyeszközölő osztálya (Budapest, Gizellatér 2. sz.) által kerestetik  
**vidékre:**  
2 segéd tüzér- és rövid-áru-üzletbe, 3 segéd füzér-üzletbe, 1 segéd papir-üzletbe, keresztl. 1 segéd füzér-, keresztl. és mag-üzletbe, keresztl. 1 könyvelő-üzletbe, 4 ügynök provi-iora.  
**Budapestben:**  
1 segéd mag-üzletbe, 1 irodasegéd galanteria-üzletbe. A helyeszközölő osztály a tiszt. tónök uraknak teljesen díjmentesen működik. A helyt keresőknek, ha nem is tagok, csekély díjak mellett eszközli a hely szerzést. Ertekezhetni köznapokon esti 8 és 10 óra között. 9465

### Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 23. August.

**\* (Budapester Börsewoche.)** Die Publikation der Generalbilanzen der ungarischen allgemeinen Kreditbank und der österreichischen Kreditanstalt, welche für die Tendenz der Börsen sonst für einige Zeit maßgebend zu sein pflegt, ist nunmehr erfolgt, aber sie hat der Spekulation keine Anregung zu lebhafterer Thätigkeit geboten. Beide Bilanzen wiesen sehr befriedigende Erträge auf, und sie mußten namentlich günstig beurtheilt werden, weil in beiden das laufende regelmäßige Bankgeschäft eine bedeutende Steigerung aufwies und weil die Zurückstellung der Gewinne aus der ungarischen Konversion auch einen günstigen Jahresabschluss sichert. Wenn trotzdem die Veröffentlichung der Bilanzen an der Börse keine animirende Wirkung ausübte, so ist dies daraus zu erklären, daß schon mehrere Wochen vorher an der Börse Schätzungen des Reingewinnes zirkulirten, welche, wie es sich nun herausstellt, der Wahrheit ziemlich nahe kamen. Speziell betreffs der ungarischen Kreditbank wurde der zu erwartende Reingewinn schon vor Wochen auf circa 800,000 fl. taxirt, und diese Ziffer hat das in der Bilanz nachgewiesene Erträgniß nur um den verhältnißmäßig geringen Betrag von 25,000 fl. überschritten. Die Publikation der Bilanz konnte unter diesen Umständen keinen besonderen Effekt hervorbringen, vielmehr schritten Viele, welche in Folge der Gerüchte über ein solches Erträgniß die Aktien der ungarischen Kreditbank gekauft hatten, unmittelbar nach Bekanntwerden der Gewinnziffer zu Realisirungen und riefen dadurch einen, wenn auch mäßigen Kursrückgang derselben hervor. Im Allgemeinen war der Verkehr die ganze Woche hindurch sehr still, die Beilegung der Anruhen auf Arta wirkte vorübergehend günstig, das Hinausziehen des Garenbesuchs und der knappen Geldstand ließen jedoch eine gründliche Besserung nicht aufkommen. Die Spekulation hielt sich reservirt und die Kursvariationen waren von sehr mäßigem Belang. Die österreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 305.80, 306.70, 304.70 und 305.50 und 305.70 und blieben 305.60; die Aktien der ungarischen Kreditbank, welche heute vor acht Tagen noch 318 notirten, wiesen im Laufe der Woche bis 316.12 $\frac{1}{2}$ , erholten sich wieder bis 317.50 und schlossen 317.25. In den sogenannten Mittelbanken war sehr wenig Geschäft, obgleich die Semestralabschlüsse derselben voraussichtlich sehr günstig ausfallen werden. Die heutigen Geldkurse sind: Hypothekbankaktien 140.50, ungarische Eskompte-Bankaktien 104.25, Pester Kommerzbankaktien 727; Gewerbebankaktien wurden mit 167.50—168, Bankverein mit 122.25—123 gehandelt. In Renten fanden ebenfalls nur geringe Umsätze statt; vierprozentige ungarische Goldrente varirte zwischen 99.75 und 100.15, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 94.77 $\frac{1}{2}$  und 95.05, letztere blieb 100.15, letztere 95.05. Für Lokalpapiere zeigte sich wesentlich schwächerer Kaufsift, da die Kurse der vor Kurzem am meisten gesuchten Effekten bereits so hoch sind, daß sie die Spekulation nicht mehr anregen; es kamen in Verkehr: Pester Straßenbahnaktien mit 427.50—428, Nima-Muráner Eisenwerksaktien mit 127.50—127.75, Ganzsche Eisengießerei mit 1240—1242, Salgó-Tarjánner Kohlenwerk mit 332—341, Draževsche Ziegelei mit 343—350, Victoria-Mühle mit 161, Athénium mit 460.

**\* (Getreidelieferungen für die Armee.)** Bei der Armeeverproviantierungs-Gesellschaft ungarischer Landwirthe haben bisher nachstehende Garnisonen ihren Cerealienbedarf angemeldet, bezüglich dessen im September oder spätestens Anfangs October d. J. die Offertverhandlung stattfinden wird. Der Bedarf ist folgender:

	Weizen: Mtr.	Roggen: Mtr.	Hafer: Mtr.
Arad . . . . .	170	2200	3900
Budapest . . . . .	—	12960	24635
Fronstadt . . . . .	—	4500	—
Győr . . . . .	—	1275	150
Kaischau . . . . .	—	5800	5700
Stomorn . . . . .	280	4150	7000
Munkács . . . . .	—	3375	75
Großwardein . . . . .	280	1700	—
Békéshely . . . . .	—	4200	4450
Temesvár . . . . .	350	4100	9100
Zusammen	1080	44260	55010

Offerte bezüglich welcher Garnison immer müssen auf die Lieferung von mindestens 100 Meterzentnern lauten. Der Produzent hat den Minimalpreis ab Aufgabstation selbst anzugeben. Anmeldungen werden entgegengenommen bei der Genossenschafts-Geschäftsleitung (Budapest, Köztelek), woselbst auch nähere Auskünfte erteilt werden.

**\* (Betriebsreduktion der Mühlen.)** Die Mühlenaktion hielt gestern wieder eine Sitzung, in welcher die Modalitäten der Betriebsreduktion und die von einigen Mühlen beanspruchten besonderen Begünstigungen besprochen wurden. Die hiesigen Dampfmaschinen haben sich nun vollständig der betreffenden Konvention angeschlossen, nur die Louisenmühle, welche unter Hinweisung auf die geringere

Ausdehnung ihres Establishments auch in geringerer Maße, als die übrigen Mühlen reduzieren wollte, hat ihre Entscheidung bis nächsten Sonntag verschoben. Von den Provinzmühlen, deren Vertreter in der am Sonntag stattgefundenen Konferenz nicht theilgenommen haben, laufen immer mehr zustimmende Briefe ein, so daß zu hoffen ist, daß die Konvention an dem bestimmten Tage, nämlich am 31. August, in Kraft treten wird.

**\* (Österreichisch-ungarische Bank.)** Angesichts der Verschlechterung der Geldverhältnisse, wie sie auf dem offenen Markte eingetreten ist, wird dem nächsten Wochenansweise des Zettel-Instituts, welcher den Zeitraum vom 15. bis zum 23. d. umfassen wird, mit großer Spannung entgegengesehen. Die letzte Ausweiswoche hatte zwar, ganz im Gegentheil zur korrespondirenden Vorjahrsperiode, in welcher eine Zunahme des Leihgeschäftes um 1.14 Millionen Gulden ausgewiesen worden war, eine Abnahme desselben um 2.48 Millionen Gulden gebracht, allein in der laufenden Woche ist, wie verlautet, wieder eine Steigerung eingetreten, welche selbstverständlich von einer entsprechenden Schwächung der steuerfreien Notenreserve begleitet sein muß. Da diese nach dem letzten Ausweise 35.45 Millionen gegen 52.5 Millionen in der korrespondirenden Woche des Vorjahres betrug, so ist bereits jetzt eine wesentlich gesteigerte Inanspruchnahme der Bankmittel zu verzeichnen, welche die Leitung des Zettel-Instituts in nicht ferner Zeit zur Erhöhung des Zinsfußes veranlassen dürfte. Daraus deutet auch die Situation des offenen Geldmarktes hin, auf welchem auch erste Platzwechsel nur um einen Bruchtheil über der offiziellen Bankrate zu placiren sind.

**\* (Eine neue Konversion preussischer Eisenbahn-Prioritäten.)** Der preussische Finanzminister v. Scholz ruft neuerdings 390 Millionen Mark vierprozentige Prioritäten verstaatlichter Bahnen ein, indem er die Konversion gegen 3 $\frac{1}{2}$ prozentige preussische Consols oder die Rückzahlung des Nominalbetrages anbietet. Die Bereitwilligkeit zum Umtausch ist bis zum 30. September zu erklären. Die Einberufung gilt den Obligationen der ehemaligen Magdeburg-Leipziger, der Bergisch-märkischen, der rheinischen, der Köln-Mindener, der Berlin-Stettiner, der Berlin-Hamburger, der Berlin-Anhalter, der ober-sächsischen und der Nechte-Ober-Elsterbahn. Es handelt sich hier um eine Fortsetzung der Konversion, welche in diesem Frühjahr begonnen wurde. Von den verstaatlichten vierprozentigen Prioritäten des Staates, welche sich damals noch auf 1250 Millionen Mark beliefen, sind im Frühjahr 234 Millionen Mark in 3 $\frac{1}{2}$ prozentigen Consols konvertirt worden. Die nicht zur Konvertirung eingereichten wurden später gekündigt.

**Auszug aus dem „Közlöny“**  
**Konkurrenzbedingungen in Kroatiens-Slavonien.**  
 Gegen den Nachlaß Konrad Uichmáus in Warasdin; Litist. Dr. Ludwig Wincz. N. L. 25. August.  
 Gegen den Kaufmann Adolf K. Lizeráth in Gasseg; Litist. Dr. Wilhelm Winter. N. L. 3. Oktober.

## Jeder Möbelkäufer

trachte im Bedarfsfalle die passende Gelegenheit auszunützen. Da dies bei einer

### Brautausstattung

eine besondere Sorgfalt hervorbringt, kann ich meine Wohnungs-Einrichtung von Salons, Schlaf- und Speisezimmer, sowie Empfangs- und Schreibzimmer in sehr schöner und solider Qualität zu besonders billigen Preisen, im Ganzen oder theilweise, bestens empfehlen. Zu besichtigen den ganzen Tag bei der Hausbeforgerin

**Waltnergasse Nr. 24,**  
 vis-a-vis dem großen Christoph.

Zu sehen Hause, 3. Stock 7, ist ein sehr schöner und großer Speiseivan, so auch ein feiner Salon-teppich für fl. 65 zu verkaufen. 30537

## Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbstgefundenen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Bartthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis einen Tiegels 50 kr., 1 fl., 2 fl. Postversandt täglich bei Vereinfachung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt.

**Csillag & Comp.**  
 Budapest, Königsgasse Nr. 9,  
 wohin alle Bestellungen zu richten sind.

## Einziges Notalie-



### Schönheits-Geichtspomade

ist für die Pflege der Haut und für die Erhaltung des Teints, welche durch ihre wunderbare Wirkung alle die im Gesichte vorkommenden Hautunreinigkeiten, sowie Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Miteffer, Wimmerln, Nasenröthe etc. etc. nach kurzem Gebrauche ganz verschwindend macht und ein wunderbares schönes Kolorit dem Teint verleiht bei jüngeren, wie auch bei älteren Damen oder Herren, welche im Gesichte Wimmerln haben, kann diese vorzügliche „Notalie“-Geichtspomade nicht genug empfohlen werden. Preis eines Tiegels 50 kr., 1 fl. und 2 fl. Postversandt täglich gegen Vereinfachung des Betrages oder Postnachnahme. — Hauptniederlage:

**B. Altstädter,**  
 Budapest, 7. Bez., Königsgasse 9, 1. Stock.

## Reichenfeld's

# „NEGATORIN“

### Fussboden-Glanz-Pasta.



Die anerkannt allerbeste Fussboden-Glanz-Pasta, äußerst beliebt durch ihren dauerhaft schönen Glanz und leichte Handhabung. Dieselbe findet in Deutschland, Frankreich, England, ja selbst in den Vereinigten Staaten, reichenden Absatz, denn nicht nur ist es eine der vorzüglichsten Fussboden-Mittel, sondern konservirt selbst die Dielen, ist durch Beigaben verschiedener chemischer Substanzen ein Konservativ gegen jedes Ranzigwerden in der Dielen und bestmöglicht jedes Lokal, wo solche angewendet wird. — Zu haben in meiner Haupt-Niederlage

**N. Reichenfeld,** Budapest, 6. Bezirk, Theresienring Nr. 1.  
 Ferner in allen Spezerei- und Droguerien-Geschäften. Preis in Dosen 1 Ko. fl. 1;  $\frac{1}{2}$  Ko. 55 kr. Wiedererkaufen Rabatt. „Negatorin“-Zinktur zur sofortigen Ausrottung jedweden Ungeziebers garantiert für jeden Erfolg! 1 Flasche 30 kr. Die besten Fussboden-Bürsten zu haben á 50, 80 kr. und fl. 1.50.

## KASSEN,



feuerfeste und einbruchsichere, mit neuem, absolut sicherem Patentschloß, im Preise von fl. 50 bis fl. 800, sind stets am Lager bei

**Hesky Bertalan,**  
 Budapest, Karlsring Nr. 7.  
 Seit 1882 bis August 1889 sind 5694 Kassen in der Kassenfabrik Brüder Hesky in Wien erzeugt und abgeliefert worden.  
 Alle Kassen sind stets vorrätzig.

## Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen, Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Konversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. 25055

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Eine dipl. Industrie-Lehrerin,**  
mit langj. Zeugnissen, die im Kleidermachen und Weißnähen perfekt, die Elementar-Gegenstände, im Deutschen und Ungarischen unterrichtet, jede groß. Haushaltung nach jeder Richtung versteht, sucht **Stellung** als Erzieherin, **Hauswirthin**, auch zu mittellosem Kindern. Näh. unter „Angenehmes Exterieur“ an die Exp. erbeten. 9506

**Intelligente isr. Familie** nimmt einen **Studenten** in billige Pension.Adr. in der Exp. 9523

**Wohnungen gesucht.**  
1 größere und 1 kleinere, eventuell 3 Wohnungen für Jahrespacht in der Nähe der Andrássystraße und Damjanichgasse pr. 1. November gesucht. Offerte sub „B. 44“ an die Exp. 9521

**Empfehle u. placir** in fremden Sprachen und Musik perfekte **!!!Erzieherinnen!!!** jeder **Nationalität**, auf das gewissenhafteste. Näh. **Pädag. = Angentur Kéri Sándor**, Budapest, Váci körút 21. 9505

**Novelónok**  
ajánlkozik mügyetemi hallgató, ki már nevelő volt, kitűnően hegedül, játszik cellon, beszél magyarul, németül, franciául, stenograph, tanít középiskolai tárgyakat, kitűnő bizonyítványokkal rendelkezik. Ajánlatok „Huber Károlytanítványa“ alatt a kiadóhivatalba. 9511

**Ein Lehrling,** nicht unter 15 Jahren, wird aufgenommen bei Stern & Schmidl, Spezerei- und Kolonial- Waaren = Handlung Károly-körút 15. 9517

**Eine geist- und guthabvolle Dame,** wünscht mit einem geistreichen Herrn in dauernde Korrespondenz zu treten. Offerte „Wissensdrang“ Hauptpost restante bis 30. August. 9502

**Empfehlenswerther guter Postplatz** für junge Mädchen in Graz. Gesunde Wohnung, Garten, gute Kost, gewissenhafte Beaufsichtigung. Preis monatlich 25 fl. Adresse: Frau Kochel, Merangasse Nr. 18, 1. St. Graz. 9520

**Diebstes Kind!**  
Es würde die wenigen Tage meiner rüchständigen Ferien recht erfreuen, wenn ich gute Nachrichten von Dir erhalte. Was machst Du? Warum schweigst Du? Dein getreuer B. 9535

**Seibste Häblerinnen** für Kinderkleider werden gesucht. Näh. in der Exp. 9545

**Buchbindergehülfe Julius Weittinger** im Jahre 1888 in Budapest conditionierend, wird in eigenen Interesse erucht sich an die Administration des Blattes zu melden. Geschäfts-Antrags-Brief dafelbst deponirt. 9492

**Zur Verpflegung** werden angenommen aus gutem Hause 1 oder 2 Schulknaben bei einer int. kinderlosen isr. Familie. Anfragen brieflich oder mündlich Kerepejerbazár, 3. Stock 12. 9536

**Stärke.**  
Fachmann zur technischen Leitung einer Stärke-Fabrik sucht. Offerte unter „Stärke“ an die Exp. d. Bl. 9512

**Theresienring 33** sind größere und kleinere **Cassen u. Hofwohnungen** (auch für Kneipen geeignet), Kellermagazine und Kaufhäuser zu vermieten und selbe sogleich oder pro November zu beziehen. 9544

Bei einer int. Familie werden **1-2 Schulknaben** aus gutem Hause mit Benützung von Badezimmer und Klavier in ganze Verpflegung genommen. Briefe sub „L. M. 2005“ an die Exped. 9531

**Fabriksgeschäft** für Budapest zu verkaufen, in Ulaoren konkurrenzlos, 80% nachweisbarer Nutzen; Kassa-Konsum-Artikel, 1500 Gulden notwendig zum Ankauf und lukrativen Betrieb. Adr. in der Exp. 9519

**1000 Stk. Moft,** guter Qualität, werden in Wien von der Presse weg zu verkaufen sein; auch seltene, Adr. in der Exped. 9510

Ein Mehl- und **Hüllfrüchten-Geschäft**, lebhafter Posten, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 9494

Wir acceptiren zu möglichst sofortigem Eintritte eine tüchtigen, verlässlichen **Reisenden.**

Nur solche Herren mögen sich melden, welche mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit in unserer Branche nachweisen können. **Lufig & Bed, Wagenfeld, Schuhmacher- und Wäscherdichte = Bedähtücher-Fabrik, Budapest.** 9518

### Konkurs.

In der isr. Volkschule zu Marthasfalu (Szepes-megye) wird in Folge einer Abhandlung ein verheiratheter dipl. Lehrer von der Presse weg zu verkaufen sein; auch seltene, Adr. in der Exped. 9510

## An der königl. ungarischen Akademie für Musik u. darstellende Kunst

werden Schüler in der Abtheilung für Musik (Andrássystraße 67) vom 1. bis 10. September, in der Abtheilung für darstellende Kunst, Drama und Oper (Kerepejerstraße 1) vom 5. bis 8. September aufgenommen.

**Professoren:** a) **Musik-Abtheilung:** Julius Beliczay, B. Herzfeld, J. Koehler (Kompositionslehre); A. Chorán, J. Erkel, J. Zoman, Friedrich Fayl (Klavier); J. Koehler (Orgel und Chorgesang); J. Hubay (Violin); D. Popper (Violoncell); A. Raffy, Richard Kauly (Sologesang); Dr. Anton Váradi (Declamation, Vers und Dichtkunst); Dr. J. Harvady (Musikgeschichte und Aesthetik); J. S. Szabó (Instrumentation und Partiturlesen); L. Palóczy (ital. Sprache). b) **Dramen-Abtheilung:** B. Veresényi u. E. Ujházy (dramatische Uebungen); E. Paulay (dramat. Uebungen und Theorie des Schauspielwesens); Dr. G. Csiky (Dramaturgie, Mythologie und Psychologie); Dr. A. Váradi ungar. Dichtkunst, Aesthetik, Geschichte und Kostüme-Lehre); L. Rayé (franz. Sprache). c) **Opern-Abtheilung:** A. Raffy und B. Paulay (Gesang); J. Maday (Operngesang-Übungen); J. Erkel (Gesang-Übungen); B. Szabados (Gesangs-Korrepetition). **Bei der Drama- und Opern-Abtheilung gemeinschaftliche Professoren:** J. Koehler (Tanz); E. Wolfberg (Turnen); S. Kerepesthy (Fechten).

Das Schulgeld beträgt in der Abtheilung für Kompositionslehre, Sologesang und Orgel jährlich fl. 70; Pianoforte, Violin und Violoncell jährlich 100 fl. In den Vorbereitungs-Klassen für Pianoforte, Violin u. Violoncell jährlich fl. 50; in den Dramaschauspielklassen fl. 30 jährlich; in den Opern-Klassen 70 fl. jährlich. Das Schulgeld kann in Raten bezahlt werden. Außer dem Schulgeld sind fl. 1 als Einschreibes- und fl. 5 als Aufnahme-Gebühr zu entrichten.

Die Zöglinge der Musik- und Opern-Abtheilung genießen an den Vorstellungen der k. u. Oper und die Zöglinge der Dramen-Abtheilung an den Vorstellungen des Nationaltheaters freien Eintritt. Nähere Auskünfte bezüglich der Abtheilung für Musik werden durch den Sekretär, Herrn Dr. J. Peregrin, Andrássystraße 67, bezüglich der Abtheilung für Drama und Oper durch den Sekretär Herrn Dr. A. Váradi, Kerepejerstraße 1, ertheilt. 30490

Zu einem Gymnasialschüler wird ein **Erzieher** gesucht; Professurkandidaten und Solche, die gut Klavier unterrichten können, werden bevorzugt. Anträge sub „D. S. B.“ poste restante Kis-Velence, Kom. Weißenburg. 9526

**Tüchtiger junger Mann,** der in allen Komptoirarbeiten bewandert ist und bereits in Spezerei- oder Kurzwaaren-Großhandlungen serviert hat, wird bei **Jacob Fischl, Boglar, Südbahnhofstation** acceptirt. 9421

**Als Geschäftsführer** für ein hiesiges Teppich- und Möbelspezialitäten-Geschäft, en gros und en detail, wird ein int. junger Mann aus sehr gutem Hause aufgenommen, der den meist auf der Reise befindlichen Chef vollkommen vertreten können muß. Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache und Buchhaltung unerlässlich, ebenso muß der Betreffende tüchtiger Verkäufer sein. Kautio oder persönliche Gutsehung erforderlich. Detaillirte Offerte sind mit Referenzen-Angabe unter „Vertreter 806“ an die Exp. zu richten. 9543

## Traubenkur

im 30534  
**Eisenbade Bösing bei Bressburg,**  
unter der Leitung des Badearztes Dr. Reti.  
Billige Wohnungen. Gute Küche.



**Besser als die französischen Cognacs,** von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwässerung des Charentais-erzeugnisses ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.

**Billiger als die wenigen,** noch aus Wien gewonnenen, durchaus nicht besseren französischen Cognacs, weil auf denselben fl. 1.60 per Bouteille Zoll- und Frachtpfeilen laien. Nachdem

**Berger, Volk & Cie. in Wien** persönlich dafür haften, daß ihre Cognacs keinen andern, als aus Wein destillirt en Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb aller andern, sowohl zu Genuß, als insbesondere auch

**Zu medicinischen Zwecken**

Vorzuziehen. Die Cognacs von **Berger, Volk & Cie. in Wien** werden auch dementsprechend angewendet und empfohlen von den Herren

**Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Willroth, Prof. Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobot, Prof. Kohler, Prof. Sanitätsrath Dier, Prof. Regierungsrath Schnitzler, Prof. kaiserl. Rath Winterhilt in Wien, Prof. Ungvár, Prof. Ketti, Prof. v. Rezmarsky, Prof. v. Kováts, Prof. v. Kovács, Prof. v. Szunitzer, Prof. Müller, Prof. v. Hezgy, Prof. Stiller, Prof. Tauscher in Budapest, Professor Prizbran, Prof. Thomayer in Prag, Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in Krakau, Prof. v. Kofitansky in Innsbruck, Prof. v. Höfler in Graz.**

und den hervorragenden Professoren der Medicin des Auslandes.

**Preise (überall gleich):**  
Per ganze Orig.-Bout. (in 5 Qualitäten) á fl. 1.90, 2.30, 2.90, 3.90, 4.80.  
Per halbe Orig.-Bout. (in 5 Qualitäten) á fl. 1.10, 1.30, 1.60, 2.10, 2.55.  
Per Viertel-Orig.-Bout. (in 5 Qualitäten) á fl. —.70, —.80, —.90, 1.20, 1.40.

**Zu haben in allen renommirten Delikatessenhandlungen, Droguerien und Apotheken.**  
**Niederlage: Wien, I., Weiburggasse 2.**  
Gde der Kärntnerstraße.

**Depots in Budapest:**  
bei Sieber Antal, Kerepejerstraße Nr. 6; Droppa testvérek, Könyvesgasse Nr. 3; Emmerling Vilmos, Kronprinzgasse Nr. 11; Graf A. J. Balatinszky, Balatinszky Nr. 21; Lobmayer János, F. Sz. Gassa, Marisgasse Nr. 18; Edelel János, Kompassgasse Nr. 3; Szédl József, Kronprinzgasse Nr. 18; und Feinbrunn, Siget-Platz; Spüller János, Hauptgasse Nr. 31; Szencs Ede, Dorostogasse Nr. 5 und Andrássystraße; Simon János, Wäghergasse Nr. 12 und in der Apotheke **Josef von Török**, Könyvesgasse Nr. 12.

## Eröffnung des 41. Schuljahres Institut Naschitz.

**Öffentliche höhere Töchterchule und Erziehungs-Anstalt, Budapest, Tabakgasse Nr. 2.**

Durch Vergrößerung der Schullokalitäten, vorzügliche Lehrkräfte, Professoren und Erzieherinnen, entspricht das Institut allen Anforderungen des Zeitgeistes. Der im vorigen Jahre von mir neu gegründete **Handels-Kurs für Mädchen**, welcher den gehofften Erwartungen so glänzend entspricht, beginnt am 15. September.

**Einschreibungen vom 22. August an.** Auskünfte und Programme werden bereitwillig ertheilt und franco zugesendet. **Staatsgiltige Zeugnisse.** 30484

## ! Zur Schulsaison !

Die Leinwand- u. Wäschniederlage „zur Braut“

# JOSEF MÖSSMER,

Budapest, Koronaherzeg-uteza 12. sz.

empfeilt zur herannahenden Schulsaison das in größter Auswahl assortirte Lager aller Sorten und Qualitäten in **Wäsche-Ausstattungen für Kinder von 6-15 Jahren**, fertig sowohl, als auch nach Maß. Bestellungen werden schnellstens und prompt mit Postnachnahme effectuirt. **Preisconvrante auf Verlangen gratis.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cabüte- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskünfte ertheilt: **Josef Währhaff** Wien, IV., Wieden, Wehringergasse Nr. 32.

**Tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht.**

פעראננען זיא איין פרייסבלאטט איבער  
**אתרונים, לולבים אונד הדסים**  
פאם אלגעמיין אלס רעעלל בעקאנטען גראַם  
האנדלונגסדורף **Samuel Rotter in Triest.**  
Maros-Illye, den 16. August 1889.  
Wohlgelobter Herr **Samuel Rotter, Triest.**  
Mit Ihrer Sendung „**Esraugim**“ im verfloßenen Jahre war ich vollkommen zufrieden zc. c.  
**Leovold Reichmann, Rabbinatsverweser.**